Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 69 (1991-1992)

Heft: 10-11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. 8028 Zürich (Pf. 2169) Nr. 10/11 24. Juni 1991

Zeitung des VSU
und des VSETH.

69. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZENTRALBIBLIOTHEK
Postfach
8025 Zürich

Gegen die Windmühlen des IWF?

Im September dieses Jahres stimmt der Nationalrat über einen IWF-Beitritt ab. Weite Kreise der Bevölkerung wissen aber kaum etwas über diese Organisation. Die Bresche-Unigruppe veranstaltet deshalb eine Lesegruppe, die sich mit dem IWF, der Weltbank, der Schuldenkrise und der Fluchtgeldproblematik befasst. Nachfolgender Artikel gibt einen Kurzabriss der Geschichte des IWF und einen Spiegel der Meinungen in der Schweiz.

Die Gründungsgeschichte des IWF und der Weltbank gehen auf den Zweiten Weltkrieg zurück. Die Alliierten versuchten eine Finanzordnung für die Nachkriegszeit festzusetzen. Ziel war es, den zwischenstaatlichen Zahlungsverkehr dank fixen Wechselkursen zu regeln und damit den freien Handel zu erleichtern. Im Vorfeld der Konferenz in Bretton Woods, an der die Gründung des IWF und der Weltbank beschlossen wurden, setzten sich die «reichen» USA gegen das «arme» Grossbritannien durch. Die USA, mit ihrem riesigen Goldvorrat und ihrem enormen Zahlungsbilanzüberschuss, wehrten sich gegen die Forderungen des britischen Ökonomen Keynes nach einem Ausgleich zwischen Defizit- und Überschussländern und der Loslösung der Währungen vom Gold. Der Dollar wurde zur Leitwährung erklärt und die alleinige Anpassung der Defizitländer beschlossen. Damit hatten die USA das einzigartige Privileg, Zahlungsbilanzdefizite mit der Notenpresse zu begleichen.

Ursprünglich hatte der IWF einen universellen und etatistischen Ansatz, das heisst, möglichst alle Länder (inkl. Sowjetunion) sollten dem IWF beitreten, der die internationalen Finanzgeschäfte aus den Händen der privaten Grossbanken in London und New York befreien sollte. Der damalige Finanzminister der USA, Morgenthau, hoffte, dass «das Abkommen die wucherischen Geldverleiher aus dem Tempel der Hochfinanz verjagen» werde.

Doch mit dem Tode Roosevelts und der Zündung der ersten Atombombe waren die USA nicht mehr an einer Zusammenarbeit mit den Sowjets interessiert. IWF und Weltbank wurden zum Instrument im Kalten Krieg. Während die Stabilisierung der Wechselkurse dem IWF in den 50er Jahren keine grösseren Probleme bot, mussten IWF und Notenbanken in den 60ern den Dollar häufig durch massive Interventionen stützen. Der US-Goldschatz im Fort Knox schrumpfte im Verhältnis zu den Dollars im Umlauf immer stärker. Die USA verschärften die Lage, indem sie den Vietnamkrieg durch die Notenpresse finanzierten.

Der Spekulationsdruck auf den Dollar wurde so hoch, dass der IWF 1969 ein eigenes Geld, die sogenannten Sonderziehungsrechte (SZR), schuf. 1973 schliesslich, nach einigen milliardenschweren Stützungsversuchen für den Dollar, mussten die fixen Wechselkurse aufgegeben werden.

Mit den flexiblen Wechselkursen hatte der IWF seine eigentliche Funktion verloren. Die internationale Kreditvergabe wurde weitgehendst durch private Grossbanken getätigt. Die Institution war im Abstieg.

IWF und Weltbank: trotz grosszügiger Kreditpolitik bleiben die Armen arm

Revival dank Schuldenkrise

Eine plötzliche Wiedergeburt erlebte der IWF mit dem Ausbruch der Schuldenkrise in den 80ern. Als Krisenmanager sorgten die Währungsfonds-Ökonomen in Washington dafür, dass die Schuldenrückzahlung der Drittweltländer an die Erstweltländer (v.a. an gewisse Grossbanken, die weit über ihr Eigenkapital Kredite vergeben hatten) gewährleistet war. Der IWF vertrat dabei durchwegs den Standpunkt der Gläubiger; Schuldenstreichung stand stets ausser Frage. Vielmehr sollen die verschuldeten Länder durch Strukturanpassungsprogramme, bei denen die Sozial- und Erziehungsausgaben gekürzt werden und der Export eines rentablen Produkts (Monokultur) angeheizt wird, zu Schuldenrückzahlung angehalten werden. Diese Politik hat in den betroffenen Ländern meist zu einem Desaster geführt, während die Grossbanken ihren Verlust auf mehrere Jahre verteilen können. Die ungenügende Vertretung der Schuldnerländer im IWF lässt auf keine brauchbaren Lösungen für die Schuldenkrise hoffen.

Stellungnahmen aus der Schweiz

Der mögliche Beitritt der Schweiz zum IWF, der v.a. von Otto Stich vorangetrieben wird, löste sehr unterschiedliche Reaktionen aus. Im Rechtskonservativen Lager machte sich die

AUNS Christoph Blochers bemerkbar, die den IWF-Beitritt als unnötige Verschleuderung von Steuergeldern bezeichnete. Der IWF wird als eine ineffiziente, nach längst veralteten ökonomischen Rezepten agierende internationale Bürokratie dargestellt. Als reine Entwicklungshilfeorganisation gefährde er mit seiner grosszügigen Kreditpolitik die finanzielle Stabilität.

Stimmen aus der Wirtschaft warnen vor allzu grosser Eile. Die Bankiersvereinigung etwa betont das gute Verhältnis zu IWF und Weltbank, das durch einen allfälligen negativen Referendumsentscheid getrübt werden könnte. Bernhard Stettler, Stellvertretender Direktor des Bankvereins, befürchtet hingegen, dass der IWF-Zug plötzlich abfährt, da die Tolerierung des Sonderstatus der Schweiz im Schwinden begriffen sei. Der Finanzplatz Schweiz habe aber ein eminentes Interesse, die Weltbank auch in Zukunft mit Kapital zu versorgen. Auch proftitierten viele schweizerische Unternehmen von den Aufträgen der Weltbank. Er fordert ein selbstsicheres Auftreten der Schweiz, damit die Interessen des Finanzplatzes Schweiz auch im Exekutivrat gebührend vertreten sind.

Hilfswerke mit Bedenken

Die Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Hilfswerke (Helvetas, Fastenopfer, Brot für alle, Swissaid) vertritt eine Position des bedingten Ja zu einem IWF-Beitritt. Mario Carrera etwa

Fortsetzung Seite3

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Nummer gibt es viel zu lesen, und wenig anzuschauen. Früher hätte man dies im Fachjargon «Bleiwüste» genannt, heute jedoch, da das Blei bei der Herstellung einer Zeitung eine untergeordnete Rolle spielt, müsste man vielleicht einen anderen Wüstenbegriff finden. Wir wollen uns hier aber nicht darum bemühen, da wir der Ansicht sind, die Lektüre, die hier geboten wird, sei doch wohl nicht ganz so wüst. Ausserdem bleiben der geneigten Leserin und dem geneigten Leser, da dies eine Doppelnummer ist, ganze zwei Wochen zur Lektüre:

– sich zu informieren über den IWF und Ansichten zu einem möglichen Beitritt der Schweiz, worüber Res Zangger vom VSU berichtet (Titel),

– sich mitzuärgern über das Lateinobligatorium und aktiv zu werden in der VSU-Arbeitsgruppe, die sich des Themas annehmen will (Doppelseite),

– sich anregen zu lassen zum Besuch verschiedener Veranstaltungen, Referate und Filmvorführungen,

– mitzudenken an den Platzspitz-Problemen und den vom Stadtrat lancierten «Lösungs»-Versuchen (S. 7),

– mitzuarbeiten bei der/beim *«zs»* (unser Inserat) oder z.B. im VSU: durch regere Beteiligung am Fachrat, aus dem berichtet wird, oder gleich durch Teilnahme am diessemestrigen VSU-Seminar vom 6. Juli (S. 5).

In diesem Sinne wünschen wir der geschätzten Leserschaft zwei geistreiche und aktivistische Wochen

Theodor Schmid

PS: Worüber wir *nicht* berichten: über den Frauenstreik. Warum? Wär's ein Männerstreik gewesen, hätte ich als Mann vermutlich dafür gesorgt, dass im *«zs»* eine bessere Reaktion stattfindet als in «Tagi»/«NZZ». Nicht so unsere Frauen. Vielleicht ist das nicht schlecht. Ich habe die Blockade der Rämistrasse jedenfalls, dies meine Reaktion, als ungewöhnlich entspannte Aktion erlebt.

ETH- Luftwoche

Weltpremiere... Umko-Luft-Äktschen-Theater

Schon seit langem ist klar, dass auch in diesem Sommer die Ozonwerte (und nicht nur die...) in der Stadt Zürich (und auch in anderen Teilen der Schweiz) wieder die Grenzwerte überschreiten werden. Trotzdem sind keine sogenannten «Sofortmassnahmen» geplant. Wieder werden also die «Risikogruppen» (ältere Leute, Jogger, Kinder, Leute, die sich im Freien körperlich betätigen – also kurz: ALLE) Empfehlungen von Fachleuten entgegennehmen müssen, die Ihnen raten, möglichst alle Freiluftätigkeiten auf den Abend zu verlegen.

Um auf dieses Thema aufmerksam zu machen, organisieren wir von der Umweltkomission des VSETH deshalb vom 24. bis 28. Juni eine ETH-Luftwoche. Wir wollen in dieser Woche über die Situation der Luftverschmutzung informieren und alle ETH-Angehörigen zum Nachdenken über ihren Beitrag zu einer sauberen Luft bewegen. Insbesondere fordern wir alle auf, (wenigstens für diese Woche) ihre Autos, Töffs, Flugzeuge, Schnellboote usw. zu Hause zu lassen und mit dem Velo, zu Fuss oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur ETH zu kommen. Dies nicht primär als «Sofortmassnahmen», sondern um zu zeigen, wie bequem und schnell Zug, Velo, Tram, Bus oder die eigenen Füsse sind.

Im Zentrum dieser Woche steht natürlich die Welturaufführung des Umko-Luft-Äktschen-Theaters jeweils über den Mittag in der Haupthalle der ETH. Dieses Theater dürfte wohl für alle der Höhepunkt der ETH-Karriere sein (da keine Reservationen, Platzkarten u.ä. vorhanden sind, wird den geschätzten ZuschauerInnen empfohlen, sich schon früh einen Platz an der Sonne zu ergattern...).

Daneben gibt es eine Ausstellung zum Thema Luft u.a. mit der Anzeige des aktuellen Luftschadstoffgehaltes. Dazu organisieren wir am Dienstag (bei schlechtem Wetter: Donnerstag) eine Velotour an den Greifensee und eine geführte Exkursion zu einem Schadstoffmesswagen (der natürlich in Betrieb ist).

LESERBRIEF

Feminismuskritik – tabu?!

Liebe *«zs»*-Redaktion

Ich möchte Ihnen meine Anerkennung dafür ausdrücken, wie vorurteilslos und objektiv Sie sich immer mit dem wohl brennendsten Problem unserer akademischen Jugend auseinandersetzen: mit der Unterdrückung der Frauen. Man kann nicht genug darauf hinweisen, dass die Menschheit in zwei Hälften geschieden werden muss, von denen die eine gerecht, gut, fleissig und klug ist und trotzdem 30% weniger verdient (nach einer Nationalfonds-Studie waren es zwar für vergleichbare Umstände vor etwa 10 Jahren nur 7%), die andere machtgierig, eingebildet, faul und in jeder Hinsicht privilegiert.

Ausgezeichnet fand ich die Bemerkung im *«zs»* vom 10.6.91, die Männer sollten auch deshalb die Hälfte der Hausarbeit übernehmen, damit sie weniger Energie übrig hätten, die Erde zu zerstören. Etwas Aufbauendes war ja von den Männern sowieso nie zu erwarten, Kläranlagen, Herzschrittmacher, Autos und Waschmaschinen brauchen Frauen bekanntlich nicht.

Wie gut ist es doch, dass der Feminismus, auch der extremste, für die bekannte Kritiklust der akademischen Jugend tabu ist, dass die jungen Männer ihre grosse Schuld einsehen, die sie rein durch ihr Geschlecht dauernd auf sich laden, und dass sie nicht etwa einen Lehrstuhl für Feminismuskritik fordern!

H. Hörler

Dokumentarfilm aus dem Libanon

ai-Hochschulgruppe zeigt «War Generations»

Am 25.6.91, ETH-Zentrum, F1, 19.00 Uhr

Obwohl schon 1926 ein libanesisches Gesetz die Vorführung «kinematographischer Romanzen» erlaubte, wurden bis Anfang der 50er Jahre kaum mehr als fünf Filme gedreht. Die ersten zudem von ausländischen Regisseuren, denn der Libanon war damals eigentlich nur Absatz und Produktionsgebiet für AusländerInnen. Bis zur Zuspitzung der Lage, gegen die Mitte der 70er Jahre, folgte das libanesische Kino dem öffentlichen Konsens und berührte keinerlei Tabus. Auch am Anfang des Krieges verweigerten sich die CineastInnen noch den einzelnen Thesen der kämpfenden Fraktionen und sahen die Ursachen des ganzen Desasters vor allem in globaleren Zusammenhängen.

Zunehmend politischer wurden die bisherigen Tabus, die sozialen Kämpfe, Kritik an den Politikern, Verteidigung der Grenzen und der Libanon der Fraktionen an- und aufgegriffen. Mit einer Reihe von Dokumentarfilmen fing eine neue Generation von RegisseurInnen an, die Geschichte einer Katastrophe auf Zelluloid zu bannen und sie zu interpretieren. Der Krieg der Klassen, der Clans, der Religionen und der Kulturen, der Bedrohung von aussen, die Besetzung durch Israel und Syrien, aber auch die alltägliche Tragödie werden analysiert und kommentiert. Viele Filme dieser Zeit sind ganz einfach Zeugnisse des Grauens und der Zerstörung und greifen aus einer «menschlichen» Haltung heraus die Ursachen und Folgen der ungeheuer komplexen Problematik der ehemaligen «Schweiz Arabiens» auf.

Konfrontiert mit beinahe unmöglichen Arbeitsbedingungen, dem Fehlen von Mitteln, aber auch mit der Angst, wegen des eigenen Standpunkts verfolgt zu werden, flüchten die meisten Filmschaffenden der neuen Generation ins Ausland, um von dort aus weiterzukämpfen, u.a. auch Jean Chamoun und seine Frau Mai Masri.

Ihr Film «War Generations», entstanden 1988, ist ein Zeugnis des schrecklichen Alltags im Libanon. Die Kinder spielen Krieg mit Holzgewehren, Schubkarren für die Verletzten, Holzzigarren für die Chefs. Auch die Filme in den Beiruter Kinos, einzige Zerstreuung vom blutigen Alltag, handeln von Krieg und Karatekämpfen: das übliche Kinoprogramm einer Drittweltstadt.

(Teilweise aus Xenix Cinema Filmklub: «Der neue arabische Film und das arabische Kino»)

ai-Hochschulgruppe

Fortsetzung von Seite 1

sieht in einem Beitritt eine Verminderung der Isolierungsgefahr. Die Schweiz soll ihren Beitrag in der Staatengemeinschaft leisten. Carrera und Gerster, beide Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, sehen Chancen zu einem Wandel des IWF, insbesondere in sozialen und ökologischen Fragen. Die Arbeitsgemeinschaft fordert, dass die schweizerische Haltung zu Währungsfonds/Weltbank nach den Grundsätzen der schweizerischen Entwicklungspolitik ausgerichtet wird. Ausserdem verlangt sie eine Politik, die Strukturanpassungen auch bei den Industrieländern (Anpassung der Rohstoffpreise, Fluchtgeldbekämpfung) anstrebt. Eine ausserparlamentarische Kommission soll in den Entscheidungsprozess involviert werden und damit für Transparenz sorgen. Ähnliche Positionen gibt es auch bei der SP, die jedoch noch keinen Grundsatzentscheid für oder wider einen Beitritt gefällt hat. Die Geschäftsleitung der SP wünschte sich bei aller Skepsis gegenüber dem IWF, dass die Schweiz den Wandlungsprozess dieser Institution mitgestalten könne.

Die Erklärung von Bern (siehe Interview) und die Aktion Finanzplatz Schweiz–Dritte Welt äussern entschiedenere Kritik an IWF und Weltbank. Sie sehen im angeblichen Wandlungsprozess im ökologischen und sozialen Bereich bloss Lippenbekenntnisse des IWF und der Weltbank, die in der Praxis der Kreditvergabe keinen Niederschlag finden. Auch wird befürchtet, dass die wirschaftskonservative Schweiz eine sinnvolle Entwicklungspolitik im IWF nur unterminieren würde. Ein wichtiges Argument ist die Tatsache, dass die wichtigsten Initiativen zur Umschuldung in den letzten Jahren nicht vom IWF, sondern von Schuldnerländern kamen. Der IWF ist konservativ, undemokratisch und vertritt einseitig die Interessen der Gläubiger. Als einzige Organisation hinterfragt die Aktion Finanzplatz die Legitimität des Anspruchs auf einen Exekutivsitz.

Res Zangger

Der Artikel beruht auf einer Dokumentation der FrAu (Frauenrat für Aussenpolitik): Materialien zum FrAu-Forum IWF/Weltbank – Schweiz und auf einem Referat von Gian Trepp: Was ist der Währungsfonds?

Die Bresche-Unigruppe liest diese Texte im Rahmen einer Lesegruppe zum Thema IWF. Interessierte wenden sich an VSU, Res Zangger, Postfach 2169, 8028 Zürich, Tel: 262 31 40.

Es braucht eine radikale Entschuldung

Der Bundesrat bereitet den Beitritt zum IWF vor, die Dritte-Welt-Bewegung diskutiert über das Referendum. Mit Peter Bosshard von der EvB (Erklärung von Bern) sprach Hans R. Hartmann.

Der Bundesrat bereitet zur Zeit den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Währungsfonds vor. Bundesrat Otto Stich betont in diesem Zusammenhang – letztmals an der Helvetas-Versammlung vom vergangenen Wochenende –, der IWF bemühe sich seit einigen Jahren um eine grössere Sozial- und Umweltverträglichkeit seiner Kreditvergabe. Ist tatsächlich eine Änderung der IWF-Politik festzustellen oder ist das nur beschwichtigende Rhetorik?

P.B.: Gerade kürzlich haben unsere Partnerorganisationen in der Dritten Welt, beispielsweise diejenigen Organisationen, die sich zur «NGO[1]-Workinggroup» der Weltbank zusammengeschlossen haben, klar festgestellt, dass sich die Veränderungen bisher auf die Rhetorik beschränkt haben. Die tatsächliche Kreditpolitik blieb davon weitgehend unberührt. Die Verschuldungspolitik dieser Institutionen, welche die Garantie der Schuldzinszahlungen priorisiert, macht es ja auch unmöglich, wirklich die Interessen der Bevölkerungsmehrheiten in den Entwicklungsländern und die Erhaltung der natürlichen Umwelt zu berücksichtigen. Punktuelle Massnahmen in einzelnen Ländern reichen natürlich nicht aus: Es braucht eine radikale Änderung der gesamten Entschuldungsstrategie. Und die fehlt bisher. Daher müssen wir auch die Versprechungen des Bundesrates als schönfärberisch bezeichnen.

In der Dritte-Welt-Bewegung wird jetzt ein Referendum gegen den IWF-Beitritt diskutiert. Die bisherige Entwicklungspolitik war aber schon sehr IWF-konform, und zudem ist die Schweiz einer der wichtigsten Finanzplätze des IWF. Was würde denn ein IWF-Beitritt an der Entwicklungspolitik bzw. der Aussenwirtschaftspolitik der Schweiz überhaupt noch ändern?

P.B.: Der Beitritt als solcher würde wirklich nicht viel verändern, weil die Schweiz bisher informell sich schon stark an IWF-Programmen beteiligt. Der Beitritt wäre aber ein wichtiger Schritt zu einer Tendenz, welche seit einigen Jahren die Entwicklungszusammenarbeit immer stärker den Interessen der Entschuldungspolitik und der Exportwirtschaft unterzuordnen versucht. Ein Referendum würde die Gelegenheit bieten, in breitem Stil zu diskutieren, welche Entwicklungspolitik die Schweiz verfolgen soll. Ein IWF-Beitritt würde längerfristig ebenso Weichen stellen wie ein erfolgreiches Referendum.

Weichen in welche Richtung? Bundesrat Stich hat an der Helvetas-Tagung die Befürchtung geäussert, ein erfolgreiches Referendum würde als Absage an jegliche Entwicklungspolitik interpretiert werden...

P.B.: Das ist für mich unverständlich. Die Kritik am IWF kommt ja wirklich von entwicklungspolitischen Kreisen. Die AUNS, die Leute um Otto Fischer und Christoph Blocher, haben sich in den letzten Jahren kaum mehr zum Thema geäussert, von einer eigenständigen Analyse ganz zu schweigen. Daher können wir diese Stimmen politisch ganz einfach nicht ernst nehmen. Gerade wenn wir von unserer Seite eine aktive Diskussion und je nachdem einen aktiven Referendumskampf führen, können wir damit Druck ausüben auf die zukünftige Politik der Schweiz.

Bundesrat Stich argumentiert ja immer, dass die Schweiz in den IWF hineingehen solle, um dort eine humanere Entwicklungspolitik zu befördern. Gäbe es für die Schweiz überhaupt reale Mitbestimmungsmöglichkeiten, und existiert überhaupt der Wille, den IWF positiv zu beeinflussen?

P.B.: Die Möglichkeiten, den IWF und die Weltbank von innen zu reformieren, betrachte ich als sehr klein. Der Spielraum dafür ist sehr begrenzt. Allerdings müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass sämtliche Basisbewegungen aus der Dritten Welt, die sich zu diesem Thema äussern, zwar einerseits klare Grundsatzpositionen haben, aber dennoch auch Reformen dieser Institutionen anstreben. Durch die gegenwärtige katastrophale Situation sind sie zum Pragmatismus gezwungen. Daher finde ich, dass auch wir uns an dieser Politik – grundsätzliche Positionen und Forderungen verbunden mit Druck in Richtung pragmatische Reformen – orientieren müssen. Ich bin daher heute, bei aller grundsätzlichen Kritik an diesen Institutionen, nicht mehr a priori gegen einen Beitritt der Schweiz, wenn die Schweizer Behörden verbindlich klar machen würden, dass sie Veränderungen, wie wir und die Basisbewegungen aus der Dritten Welt sie fordern, unterstützen werden. Bisher haben wir ausser schönen, unverbindlichen Worten nichts gehört.

Ihr habt konkrete Bedingungen für die Zustimmung zu einem IWF-Beitritt gestellt ...

P.B.: Die EvB hat primär zwei Forderungen ans Parlament ge-

ldh Frankreich

stellt, welches die bundesrätliche Botschaft noch verändern kann. Erstens müssten die Grundsätze des Gesetzes über die Entwicklungszusammenarbeit, welches eines der wenigen wirklich fortschrittlichen Gesetze der Schweiz ist, auch zur Richtschnur für das Verhalten der Schweiz in Weltbank und IWF werden – mit der klaren Präzisierung, dass Kredite, die diesen Grundsätzen widersprechen würden, von der Schweiz abgelehnt werden müssten. Das wären sicher die meisten Kredite. Die zweite Hauptforderung liegt mehr auf der formellen Ebene. Wir fordern eine ausserparlamentarische, breit zusammengesetzte Kontrollkommission, gegenüber welcher die Schweizer Vertreter in diesen Institutionen rechenschaftspflichtig wären.

P.B.: Bei den gegebenen Mehrheitsverhältnissen im Parlament: Ja!

Du hast schon den Zwiespalt angesprochen, in dem die Basisbewegungen aus den Entwicklungsländern stehen. Gibt es überhaupt Möglichkeiten, Entwicklungspolitik am IWF vorbei zu machen, gibt es Ansätze dazu, mit den NGOs zusammenzuarbeiten? Und macht das Abseitsstehen der Schweiz eine Zusammenarbeit mit diesen Organisationen nicht schwieriger?

P.B.: Wir arbeiten schon seit Jahren mit diesen Organisationen zusammen und diese Zusammenarbeit würde durch ein erfolgreiches Referendum sicher nicht beeinträchtigt. Viele dieser Organisationen zeigen sich im Gegenteil sehr interessiert an einem Referendum, weil wir versuchen könnten, das Referendum über die Grenzen der Schweiz hinaus, zu einem Plebiszit über die IWF-Politik zu machen, indem sich die NGOs hier und in ihrem Land an der Kampagne beteiligen. Eine zusammenhängende globale Alternative zum IWF-System, die auch institutionell greifen könnte, gibt es aber zur Zeit sicher nicht. Zum einen gibt es aber viele konkrete Konflikte, wo wir Partei für die Interessen der Schuldnerländer und der armen Bevölkerungsschichten nehmen können. Zum anderen können wir auch generell sagen, in welche Richtung globale Lösungen gesucht werden müssen: Heute bedeutet das hauptsächlich Schuldenstreichung.

Ich danke Dir für dieses Gespräch.

[1] NGO = Non Governamental Organisations, regierungsunabhängige Organisationen.

Dritte-Welt-Solidarität am Ende? – Am Ende IWF?

Samstag, 6. Juli 1991

Ort: Volkshaus gelber Saal
Veranstaltet durch: BRESCHE-Uni-Gruppe, Komission für Entwicklungsfragen (KfE)

13.00 – 15.00 Uhr: 1. Diskussionsrunde mit Publikumsbeteiligung: «Was bleibt?»
Verschiedene AktivistInnen aus entwicklungspolitischen Gruppen und der Solibewegung diskutieren über Geschichte und Perspektiven der Dritte-Welt-Solidarität.
Mit René Holenstein (EvB), Ursula Brunner (Gebana), Barbara Müller (Afrikakomitee), Cornelia Stirnimann (FIZ)

15.00 – 16.00 Uhr: Pause

16.00 – 16.45 Uhr: Mascha Madörin (Aktion Finanzplatz, FrAu) zu IWF und Weltbank

17.00 – 19.00 Uhr: 2. Diskussionsrunde mit Publikumsbeteiligung: «Was bleibt zu tun»?
Diskussion über IWF, allfälliges Beitrittsreferendum und weitere Perspektiven der Solidaritätsbewegung (Fluchtgeldkampagne, Fluchtgeldinitiative?)

Mit Mascha Madörin (Aktion Finanzplatz, FrAu) und Peter Bosshard (EvB)

Montag, 24. Juni:

Für eine Schweiz ohne Fluchtgelder

Vorträge:
– Fluchtgeld und die Dritte Welt von James Boyce, Fluchtgeldspezialist und Ökonomieprofessor aus Amherst/USA
– Die Schweiz als Fluchtgeldhort von Peter Bosshard, Sekretär der Erklärung von Bern

20.00 Uhr an der Universität Zentrum, HS 104
Veranstalter: Regionallager für Dritte-Welt-Läden, KfE, EvB, Aktion Finanzplatz

IWF und Weltbank

Der Internationale Währungsfonds: 1944 gegründet, sollte der IWF mit seinen Krediten die Stabilität des Weltwährungssystems aufrechterhalten. Nachdem diese Aufgabe 1973 mit der Freigabe des Dollarkurses scheiterte, wandte er sich vermehrt den Drittweltländern zu. Für die Banken übernimmt er dabei die Rolle eines Weltpolizisten: Schuldnerländer erhalten zumeist nur noch Kredit, wenn sie ein Sanierungsabkommen mit dem Fonds abschliessen. Die Stimmverhältnisse innerhalb des IWF entsprechen den Finanzquoten der einzelnen Mitglieder. Die Industrieländer verfügen davon über rund 60%. Als einziges westliches Industrieland ist die Schweiz nicht Mitglied des IWF.

Weltbank: Sie wurde gemeinsam mit dem IWF 1944 in Bretton Woods (USA) gegründet. War der Fonds für kurzfristige Kredite zum Ausgleich von Zahlungsbilanzdefiziten zuständig, so sollte die Weltbank mit langfristigen Darlehen den Aufbau der kriegszerstörten Länder und später die Entwicklung der früheren Kolonien unterstützen. Während der 60er und 70er Jahre finanzierte sie vor allem Infrastrukturprojekte in den Schwellenländern (Grossstaudämme, Strassen, Häfen). Seit 1981 verordnet sie in Zusammenarbeit mit dem IWF immer mehr wirtschaftliche Anpassungsprogramme. (...) Im Unterschied zum Fonds finanziert sich die Bank nicht nur durch Quoten der Mitglieder, sondern nimmt auch Geld auf den internationalen Kapitalmärkten auf.

(Dokumentation der Erklärung von Bern 1988/1)

Austauschprogramm

Auf nach Polen

Das schweizerische Komitee von ICYE (International Cultural Youth Exchange) organisiert diesen Sommer ein Fünfwochen Austauschprogramm mit Polen (28. Juli bis 1. September). Es gibt noch freie Plätze!

ICYE ist kein Reisebüro, sondern eine nicht-gewinnorientierte Austauschorganisation. Das Ziel des Austausches ist es, Verständnis zwischen Völkern zu fördern. Diese fünf Wochen in Polen werden kein Tourismus sein, sondern das Programm wird es den TeilnehmerInnen ermöglichen, das Leben in Polen zu entdecken und dieses Land besser zu verstehen. Zum Beispiel werden die TeilnehmerInnen in einem «ökologischen Projekt» mitarbeiten. Man hört soviel über Polen, dies wird endlich die Gelegenheit sein, einmal direkte Kontakte zu haben! (Im Programm ist auch ein Spracheinführungskurs von 5 Tagen inbegriffen.)

Weitere Informationen beim ICYE Sekretariat in Bern: Tel. 031/ 45 77 80

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZURICH + GLATT
ST GALLEN ST MORITZ

Volksinitiative für weniger Militärausgaben – mehr Friedenspolitik

Bereits 1976 zeigte eine repräsentative Umfrage auf, dass die Mehrheit des Schweizervolkes zuerst bei den Militärausgaben sparen will. Gemäss Univox-Umfragen finden stets mehr Leute, dass «die Schweiz zu viel Geld für ihre Armee» ausgibt. Waren es 1986 noch 54%, stieg der Anteil 1988 auf 62% und Ende 1990 teilten 71% der Schweizerinnen und Schweizer diese Meinung. Dieser deutlichen Mehrheit des Volkes steht eine bürgerliche Mehrheit von Bundesrat und Parlament gegenüber, die für die Landesverteidigung jährlich total 6 Milliarden Franken bewilligt. Trotz militärischem Tauwetter in Europa will das EMD stets neue Aufrüstungsprojekte durchboxen. Neue Kampfflugzeuge für 3,5 Milliarden ist das nächste Luxusprojekt. Das Volk muss dieser Politik entgegentreten. Unsere Initiative verlangt mindestens die Halbierung der Militärausgaben in jährlichen 10-Prozent-Schritten. Die so eingesparten Gelder sollen für Friedensbemühungen und mehr soziale Sicherheit im Inland eingesetzt werden.

Die Schweiz ist überrüstet

Die Schweiz gehört zu den höchstgerüsteten Ländern der Welt. Pro Kopf und gemessen am Siedlungsgebiet verfügt sie sowohl mannschafts- als auch waffenmässig über eine ausserordentlich hohe militärische Dichte. Das hat seinen Preis. Österreich mit fast doppelt so vielen Einwohnern/innen gibt z.B. nur halb so viel für seine Armee aus wie die Schweiz. Brasilien, eine regionale Grossmacht mit 22 mal mehr Einwohnern/innen, ungefähr gleichviel. Allein diese Vergleiche zeigen, wie unbegründet hoch die Schweizer Militärausgaben sind.

Gegen den neuen Kampfjet F/A-18 und andere High-Tech-Bewaffnung

Das EMD will mit dem F/A-18 für 3,5 Milliarden neue US-Kampfflugzeuge und danach weitere kostspielige High-Tech-Waffen beschaffen. Obschon Kampfflugzeuge für Kleinstaaten nur eine teure Illusion sind, wie der Golfkrieg gezeigt hat. High-Tech-Kriege und Panzerschlachten sind im hochindustrialisierten Europa purer Selbstmord. Nicht mit teuren Waffensystemen, sondern mit grossen Investitionen in den Frieden ist unserer Sicherheit am meisten gedient.

Wettlauf für Frieden und soziale Sicherheit

Die Abrüstung macht Geld frei. Die Initiative will mindestens ein Drittel davon für den Frieden einsetzen. Dem Rüstungswettlauf des Kalten Krieges muss ein Wettlauf für den Frieden folgen. Den Frieden weltweit erhalten heisst u.a., Entwicklungszusammenarbeit ausbauen, drohenden ökologischen Katastrophen begegnen, unterschiedliche Kulturen zusammenführen, Friedensforschung betreiben und friedenserhaltende Strukturen aufbauen. Ein weiteres Drittel des gesparten Geldes will die Initiative in die soziale Sicherheit im Inland stecken, z.B. für höhere AHV-Renten und tiefere Krankenkassenprämien.

Abrüstung in Europa darf nicht vor der Schweiz Halt machen

Der Warschauerpakt ist aufgelöst. Ein Krieg in Europa ist heute unwahrscheinlicher denn je. Ehemalige Ostblockländer senken ihre Militärausgaben bis zu 15 Prozent pro Jahr. Analoge Schritte der Schweiz sind überfällig.

Arbeitsplätze sichern – Massnahmen zugunsten der betroffenen Regionen

Abrüstung bedeutet für die Wirtschaft Umstieg auf zivile Produktion. Abrüstung darf dabei nicht auf dem Buckel der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erfolgen. Der Bund soll deshalb, wo nötig, Massnahmen zugunsten der vom Abrüstungsprozess betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der betroffenen Regionen ergreifen.

Diese Initiative wurde von der Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und ein Waffenausfuhrverbot (ARW), der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SP) und vom Christlichen Friedensdienst (CFD) lanciert und wird von folgenden Organisationen mitunterstützt: Schw. Gewerkschaftsbund, Schw. Friedensrat, Frauen für den Frieden Schweiz, Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, ARNA, Beratungsstellen für Militärverweigerer, Service civil international, Inter. Frauenliga für Frieden und Freiheit, Centre Martin Luther King, Erklärung von Bern, Aktion Finanzplatz, Schw. Arbeiterhilfswerk, Antiapartheidbewegung deutsche Schweiz, Aerzte für soziale Verantwortung, Religiös-sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz, Mouvement international de la réconciliation branche romande, Schw. Mennonitisches Friedens-Komitee, DOSSA, JUSO Schweiz, Parti Socialiste Ouvrier, Partito socialista unitario, Sozialistische Grüne Alternative Zug, Grünes Bündnis Bern, Läbigs Zofige.

Weitere Unterschriftenbogen können bezogen werden bei: **Volksinitiativen für Abrüstung und für ein Waffenausfuhrverbot, Postfach, 3001 Bern** oder über Telefon 061 681 22 66 (Sekretariat) bzw. 031 24 11 15 (SP Schweiz). Für die Lancierung der Initiative sind wir dringend auf grosse und kleine Spenden angewiesen: PC 30 - 21 450-1.

Kanton: _____

Postleitzahl und
Politische Gemeinde: _____

Eidgenössische Volksinitiative

Im Bundesblatt veröffentlicht am 21. Mai 1991

Für weniger Militärausgaben und mehr Friedenspolitik

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff., folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt:

Übergangsbestimmung Art. 20 (neu)

[1] Der Bund kürzt die Kredite für die Landesverteidigung jährlich um mindestens zehn Prozent gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres, bis die Ausgaben für die Landesverteidigung auf mindestens die Hälfte der Rechnung des Jahres vor der ersten Kürzung reduziert sind. Die Teuerung wird dabei ausgeglichen.

[2] Mindestens je ein Drittel der dadurch eingesparten Beträge wird eingesetzt für:
a. zusätzliche internationale Friedenspolitik (Schutz der Lebensgrundlagen, Entwicklungszusammenarbeit, Konfliktverhütung) und
b. zusätzliche soziale Sicherheit im Inland.

[3] Der Bund fördert die Umstrukturierung der von der Abrüstung betroffenen Betriebe und Verwaltungen auf zivile Güter und Dienstleistungen. Er ergreift Massnahmen insbesondere zugunsten:
a. der vom Abrüstungsprozess betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer;
b. der vom Abrüstungsprozess betroffenen Regionen.

[4] Der Bund fördert und unterstützt schweizerische, europäische und weltweite Institutionen und Bemühungen für Konfliktverhütung, friedliche Streitbeilegung, Abrüstung und kollektive Sicherheit.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Der/die Bürger/in, welche/r das Begehren unterstützt, unterzeichne es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Nr.	Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname	Geburtsjahr	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Kontrolle leer lassen
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					

Ablauf der Sammelfrist: 21. November 1992

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl)_____ Unterzeichner/innen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Amtsstempel:

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson
(Unterschrift und amtliche Eigenschaft)

Ort: _____

_____

Datum: _____

_____

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheber/innen, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen: Baerlocher Thomas, Oetlingerstrasse 176, 4057 Basel, **Bäumlin Ursula**, Liebeggweg 19, 3006 Bern, **Bernet Toni**, Neptunstrasse 61, 8032 Zürich, **Bichsel Peter**, Nelkenweg 24, 4512 Bellach, **Bodenmann Peter**, Nordstrasse 39, 3900 Brig-Glis, **Bondolfi Alberto**, Färberstrasse 33, 8008 Zürich, **Bosshard Peter**, Eichbühlstrasse 66, 8004 Zürich, **Braunschweig Hansjörg**, Sunnhaldenstrasse 26c, 8600 Dübendorf, **Brunner Christiane**, Av. Krieg 34, 1208 Genève, **Burger Christina**, Pfaffenrain 5, 4103 Bottmingen, **Caretta Marianne**, Hochstrasse 68, 8044 Zürich, **Carobbio Werner**, 6533 Lumino, **Daguet André**, Minderweg 29, 3400 Burgdorf, **de Battista Régis**, rue des Pavillons 15, 1205 Genève, **de Mestral Marianne**, Weingarten 47, 8708 Männedorf, **Dolivo Jean-Michel**, av. Vinet 14, 1004 Lausanne, **Eschmann Jacques**, Riedlé 13, 1700 Fribourg, **Fankhauser Angeline**, Ziegelweg 10, 4102 Binningen, **Haering Binder Barbara**, Wildbachstr. 74, 8008 Zürich, **Hubacher Helmut**, Arnold-Böcklin-Str. 41, 4051 Basel, **Hug Peter**, Flurstrasse 1a, 3014 Bern, **Jeanprêtre Francine**, Chenaillettaz 3, 1110 Morges, **Kurz Rosmarie**, Krauchthalstrasse 106, 3065 Bolligen, **Ledergerber Elmar**, Untergraben 15, 8045 Zürich, **Leutenegger Oberholzer Susanne**, Parkallee 30, 4123 Allschwil, **Longet René**, Verjus 90b, 1212 Grand-Lancy, **Montavon Odile**, Romains 4, 2800 Delémont, **Morin Guy**, Florastrasse 33, 4057 Basel, **Pitteloud Françoise**, Rue du Vallon 10, 1005 Lausanne, **Rechsteiner Paul**, Rosenbergstrasse 50, 9000 St. Gallen, **Regez Catherine**, Nelkenweg 8, 4144 Arlesheim, **Renschler Regula**, Herbstgasse 8, 4056 Basel, **Renschler Walter**, Schäracher 23, 8053 Zürich, **Sautebin Marie-Thérèse**, Union 5, 2502 Bienne, **Schmid-Thurnherr Marianne**, Grenzacherweg 109, 4125 Riehen/BS, **Schmidt Sonya**, Béthusy 32, 1005 Lausanne, **Tobler Ruedi**, Lachen 769, 9428 Lachen AR, **Udry Charles-André**, av. d'Ouchy 73, 1006 Lausanne, **Vögtlin-Hirter Helene**, Kirchgasse 19, 4417 Ziefen, **Zbinden Hans**, Nägelistrasse 5, 5430 Wettingen, **Zimmermann Rolf**, Hopfenrain 25, 3007 Bern

Diese Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden bis spätestens Mitte Dezember 1991 an: **Volksinitiativen für Abrüstung und für ein Waffenausfuhrverbot**, Postfach, 3001 Bern. Das Initiativkomitee ist für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt.

Kanton: _____

Postleitzahl und
Politische Gemeinde: _____

Eidgenössische Volksinitiative

Im Bundesblatt veröffentlicht am 21. Mai 1991

Für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff., folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 40 bis (neu)

[1] Der Bund fördert und unterstützt internationale Bestrebungen zur Eindämmung des Kriegsmaterialhandels und zur Rüstungsbeschränkung zugunsten der sozialen Entwicklung.

[2] Ausfuhr, Durchfuhr und Vermittlung von Kriegsmaterial und Dienstleistungen, die ausschliesslich kriegstechnischen Zwecken dienen, sowie dazu nötige Finanzierungsgeschäfte sind untersagt. Die Herstellung von Kriegsmaterial bedarf einer Bewilligung.

[3] Ausfuhr, Durchfuhr und Vermittlung von Gütern und Dienstleistungen, die sowohl für militärische wie zivile Zwecke verwendet werden können, sowie dazu nötige Finanzierungsgeschäfte sind untersagt, falls der Erwerber diese für kriegstechnische Zwecke verwenden will.

[4] Dem Verbot unterliegen auch Umgehungsgeschäfte, insbesondere
a. Geschäfte über Niederlassungen im Ausland oder in Kooperation mit ausländischen Firmen;
b. die Lieferung oder Vermittlung von Produktionseinrichtungen, Lizenzen und technischen Daten, die zur Entwicklung oder Herstellung von Kriegsmaterial und Massenvernichtungsmitteln unerlässlich sind.

[5] Eine verwaltungsunabhängige Kommission des Bundes ist mit dem Vollzug betraut. Sie ist insbesondere befugt:
a. einzugreifen, wenn der Verdacht einer Verletzung von Absatz 3 oder 4 besteht;
b. die Friedensverträglichkeit technologischer Entwicklungen zu bewerten;
c. Inspektionen und Nachkontrollen durchzuführen.

[6] Die Bundesgesetzgebung regelt das Nähere. Sie kann Geschäfte nach den Absätzen 3 und 4 einer Bewilligungs- oder Meldepflicht unterstellen. Sie stellt Verstösse gegen die Absätze 2 bis 4 unter Strafe.

Art. 41 Abs. 2, 3 und 4 Aufgehoben

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Der/die Bürger/in, welche/r das Begehren unterstützt, unterzeichne es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Nr.	Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname	Geburtsjahr	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Kontrolle leer lassen
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					

Ablauf der Sammelfrist: 21. November 1992

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl)_____ Unterzeichner/innen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Amtsstempel:

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson
(Unterschrift und amtliche Eigenschaft)

Ort: _____

_____

Datum: _____

_____

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheber/innen, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen: Anderfuhren Monique, Rumine 53, 1005 Lausanne, **Baerlocher Thomas**, Oetlingerstr. 176, 4057 Basel, **Bäumlin Ursula**, Liebeggweg 19, 3006 Bern, **Bernet Toni**, Neptunstr. 61, 8032 Zürich, **Bichsel Peter**, Nelkenweg 24, 4512 Bellach, **Bodenmann Peter**, Nordstr. 39, 3900 Brig-Glis, **Bondolfi Alberto**, Färberstr. 33, 8008 Zürich, **Bosshard Peter**, Eichbühlstr. 66, 8004 Zürich, **Braunschweig Hansjörg**, Sunnhaldenstr. 26c, 8600 Dübendorf, **Bredull Gerschwiler Karin**, Bergstr. 63b, 8712 Stäfa, **Bruhin Josef,** Scheideggstr. 45, 8002 Zürich, **Brunner Christiane**, Av. Krieg 34, 1208 Genève, **Burger Christina**, Pfaffenrain 5, 4103 Bottmingen, **Caretta Marianne**, Hochstr. 68, 8044 Zürich, **Carobbio Werner**, 6533 Lumino, **Daguet André**, Minderweg 29, 3400 Burgdorf, **de Battista Régis**, rue des Pavillons 15, 1205 Genève, **de Mestral Marianne**, Weingarten 47, 8708 Männedorf, **Dolivo Jean-Michel**, av. Vinet 14, 1004 Lausanne, **Eschmann Jacques**, Riedlé 13, 1700 Fribourg, **Fankhauser Angeline**, Ziegelweg 10, 4102 Binningen, **Gerster Richard**, Göldistr. 1, 8805 Richterswil, **Haering Binder Barbara**, Wildbachstr. 74, 8008 Zürich, **Hubacher Helmut**, Arnold-Böcklin-Str. 41, 4051 Basel, **Hug Peter**, Flurstr. 1a, 3014 Bern, **Jeanprêtre Francine**, Chenaillettaz 3, 1110 Morges, **Kurz Rosmarie**, Krauchthalstr. 106, 3065 Bolligen, **Ledergerber Elmar**, Untergraben 15, 8045 Zürich, **Leutenegger Oberholzer Susanne**, Parkallee 30, 4123 Allschwil, **Longet René**, Verjus 90b, 1212 Grand-Lancy, **Ludin Walter**, Wesemlinstr. 42, 6006 Luzern, **Meier Hans,** Büelweg 1, 8192 Glattfelden, **Montavon Odile**, Romains 4, 2800 Delémont, **Morin Guy**, Florastr. 33, 4057 Basel, **Pitteloud Françoise**, Rue du Vallon 10, 1005 Lausanne, **Rechsteiner Paul**, Rosenbergstr. 50, 9000 St. Gallen, **Regez Catherine**, Nelkenweg 8, 4144 Arlesheim, **Renschler Regula**, Herbstgasse 8, 4056 Basel, **Renschler Walter**, Schäracher 23, 8053 Zürich, **Rutishauser Paul**, Tübacherstr. 26, 9326 Horn, **Sautebin Marie-Thérèse**, Union 5, 2502 Bienne, **Schmid-Thurnherr Marianne**, Grenzacherweg 109, 4125 Riehen/BS, **Schmidt Sonya**, Béthusy 32, 1005 Lausanne, **Seiler Rolf**, Regensdorferstr. 30, 8049 Zürich, **Stocker Monika**, Rieterstr. 48, 8002 Zürich, **Tobler Ruedi**, Lachen 769, 9428 Lachen AR, **Udry Charles-André**, av. d'Ouchy 73, 1006 Lausanne, **Vischer Lukas**, Chemin de Grange-Canal 29, 1208 Genève, **Vögtlin-Hirter Helene**, Kirchgasse 19, 4417 Ziefen, **Zbinden Hans**, Nägelistr. 5, 5430 Wettingen, **Zimmermann Rolf**, Hopfenrain 25, 3007 Bern

Diese Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden bis spätestens Mitte Dezember 1991 an: **Volksinitiativen für Abrüstung und für ein Waffenausfuhrverbot**, Postfach, 3001 Bern. Das Initiativkomitee ist für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt.

Volksinitiative für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr

Schweizer Flab-Lenkwaffen, Sturmgewehre, Leichtflugzeuge, Zünder, aber auch Schweizer Finanzgeschäfte, Waffenschiebereien oder Kriegsmateriallizenzen sind allzu oft mit dabei, wenn irgendwo in der Welt Kriege stattfinden oder ganze Völker mit Gewalt unterdrückt werden. Jüngstes Beispiel ist der Golfkrieg. Die Schweiz hat in der Golfregion mit aufgerüstet: z.B. mit Bravo- und Pilatus-Flugzeugen im Irak (laut NZZ für Giftgaseinsätze gegen das kurdische Volk, auf das auch Bührle-Kanonen schossen), mit der Lieferung von Rüstungstechnologie und -bestandteilen in der ganzen Region und mit Bührle-Geschützen im Iran. Die Schweiz sorgt immer wieder mit Kriegsmaterialexporten für negative Schlagzeilen, obwohl 1972, nach dem Bührle-Skandal (illegale Waffenlieferungen u.a. an Nigeria, Südafrika, Israel und Libanon), 49% der Stimmenden ein Waffenexportverbot befürwortet haben. Eine humanitäre und friedensfördernde Aussenpolitik ist so nicht glaubwürdig. Das Geschäft mit dem Tod muss endlich aufhören.

Die Waffenausfuhrpolitik des Bundesrates hat versagt

Das heute geltende Gesetz verbietet Schweizer Waffenlieferungen in Spannungsgebiete und an Länder, welche die Menschenrechte verletzen. Trotzdem gingen jahrelang Kriegsmaterialexporte in die Türkei, in die Golfregion und in andere Spannungsgebiete der Dritten Welt. Statt Achtung der Menschenwürde, Friedenserhaltung und soziale Entwicklung haben Profitinteressen der Rüstungsfirmen und die Aufrüstungspläne im EMD die Waffenausfuhrpraxis des Bundesrates bestimmt. Nur das konsequente Verbot ändert diese unhaltbare Politik.

Auch Leichtflugzeuge und Aluprofile können Kriegsmaterial sein

Exportgüter, die kriegerischen Zwecken dienen, jedoch auch zivil eingesetzt werden können, wie Aluprofile für Geschosse und Pilatus- oder Bravo-Leichtflugzeuge, hat der Bundesrat bisher nicht einmal der Bewilligungspflicht unterstellt. Deshalb konnten diese Schweizer Flugzeuge in unzähligen Bürgerkriegsgebieten der Dritten Welt eingesetzt werden. Die Initiative (Absatz 3) macht diesem Skandal ein Ende. Exporte zur zivilen Verwendung bleiben frei.

Keine Umgehungsgeschäfte

Schweizer Sturmgewehre und Panzerfahrzeuge mit Lizenzproduktion in Chile, Bührle-Feuerleitgeräte über italienische Tochterfirmen im Iran oder internationale Waffenschiebereien via Schweizer Finanzinstitute: Die Initiative stopft all diese Gesetzeslücken. Sie unterstellt Waffen-Finanzierungsgeschäfte dem Verbot (Absatz 2 und 3) und verbietet die heute mögliche Umgehung der Exportverbote (Absatz 4) über ausländische Tochterfirmen sowie die Beihilfe zur Herstellung von Waffen und Massenvernichtungsmitteln mittels Lizenzen, Technologietransfers oder Überlassung von Produktionseinrichtungen.

Überwachung durch eine unabhängige Expertenkommission

Das EMD hat eine strenge Waffenausfuhrpolitik bisher verhindert. Um das Waffenausfuhrverbot durchzusetzen, braucht es deshalb eine verwaltungsunabhängige Kommission mit allen nötigen Kontroll- und Eingriffskompetenzen, gemäss dem Vorbild der Bankenkommission.

Weltweite Rüstungsbeschränkung notwendig

Das Waffenexportverbot ist zwar nur ein kleiner Beitrag zu einer friedlichen Welt. Eine aktive schweizerische Aussenpolitik zur Eindämmung des Kriegsmaterialhandels und für Rüstungsbeschränkung (Absatz 1) ist dadurch glaubwürdiger und deshalb wirksamer.

Diese Initiative wurde von der Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und ein Waffenausfuhrverbot (ARW), der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SP) und dem Christlichen Friedensdienst (CFD) lanciert und wird von folgenden Organisationen mitunterstützt: Schw. Gewerkschaftsbund, Schw. Friedensrat, Frauen für den Frieden Schweiz, Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, ARNA, Beratungsstellen für Militärverweigerer, Service civil international, Intern. Frauenliga für Frieden und Freiheit, Centre Martin Luther King, Erklärung von Bern, Aktion Finanzplatz, Schw. Arbeiterhilfswerk, Antiapartheidbewegung deutsche Schweiz, Aerzte für soziale Verantwortung, Religiös-sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz, Schw. Mennonitisches Friedens-Komitee, DOSSA, JUSO Schweiz, Parti Socialiste Ouvrier, Partito socialista unitario, Sozialistische Grüne Alternative Zug, Grünes Bündnis Bern, Läbigs Zofige, Schw. Komitee für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, Grüne Partei der Schweiz, Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz, Intern. Versöhnungsbund Deutschschweizer Zweig, Mouvement international de la réconciliation branche romande, Antimilitaristisches Frauenforum, AG Waffenexportstopp Uni Basel.

Weitere Unterschriftenbogen können bezogen werden bei: **Volksinitiativen für Abrüstung und für ein Waffenausfuhrverbot, Postfach, 3001 Bern** oder über Telefon 061 681 22 66 (Sekretariat) bzw. 031 24 11 15 (SP Schweiz). Für die Lancierung der Initiative sind wir dringend auf grosse und kleine Spenden angewiesen: PC 30 - 21 450-1.

Aus dem VSU-Fachrat vom 12. Juni 1991

Die folgende Übersicht stellt die wesentlichsten Traktanden der durchschnittlich gut besuchten Sitzung des Fachrates dar.

Infos aus dem VSS

Der VSS hat endlich seine langgesuchte **Generalsekretärin.** Die einzelnen Sektionen sind eingeladen, dies zu nutzen und durch **aktive Mitarbeit** ihr Scherflein beizutragen. Das **Referendum des ETH-Gesetzes** zeichnet sich ab, und die Sektionen sind aufgefordert, sich zu überlegen, wie weit sie den VSETH und den VSS allenfalls bei diesem Gesetz von nationaler Bedeutung unterstützen könnten. Der Entscheid des DC (DelegiertenKonvents) des VSETH ist allerdings noch ausstehend. **Stipendieninitiative:** Die Lancierung steht kurz bevor (die Bundeskanzlei überprüft den Text auf Verfassungskonformität). Gedacht ist die Bildung von lokalen Komitees unter der «Leitung» der Sektionen des VSS. Es müssen aber auch andere SchülerInnen der diversen Schulen miteinbezogen werden, denn es ist ein Initiative für **alle in Ausbildung Stehende.** Nähere Angaben über Inhalt können dem Vss-aktuell Nr. 33, November 1990, das an alle FV verschickt wurde, entnommen werden. **Mobilität:** Der VSS versucht unter der Ägide der SHK eine Wohnungsbörse für die Mobilitätsstudierenden aufzubauen und hat somit auch die Übersicht über die Wohnprobleme der Betroffenen.

Varia

Die an einem früheren Fachrat diskutierte Frage der **Quotenregelung** innerhalb des VSU ist ein wenig in Vergessenheit geraten. AMOZORA ist bereit, mit Interessierten (Frauen und Männern) die Frage anzugehen. Kontaktadresse: FV Geschichte, Künstlergasse 16, Kennwort Quote.

Der nächste Fachrat findet statt: am 8. Juli 91, um 18.15.

VSU-Vorstand,
Petr Fähnrich

Infos aus den Fachvereinen

FV Jus: Hat einen neuen (verjüngten) Vorstand. Die AG-Liz macht jetzt auch eine Zusammenstellung der mündlichen Prüfungen. **FV Geographie:** Eine AG-Fachvereinszimmer kümmert sich um das «Foyer-Provisorium» am Irchel, zusammen mit BIUZ. **FV Geschichte:** Hat sein Büro (Anlaufstelle) Raum 280 (Kollegiengebäude) jeweils am Dienstag von 12–14 Uhr offen. **FV Psychologie:** Beschäftigt sich mit der Nachfolge «Husslar». **FV Soziologie:** Für die Besetzung der neuen (vierten!) Professur hat sich eine AG Berufung gebildet. Die Stelle wurde zwar schon ausgeschrieben, aber die Studis dürfen am Anforderungsprofil mitarbeiten. Zudem wird die Institutsleitung wegen der Mobilität (Fachkonvention!) angegangen.

Infos aus dem Vorstand

Damit der Informationsfluss vom VSU an die verschiedenen Kommissionen, AGs, VertreterInnen, *«zs»* etc. besser wird, lädt der Vorstand alle Interessierten jeweils am letzten Mittwoch im Monat (26.6.91) um 18.30 zu einer **erweiterten Vorstandssitzung** ein. Res berichtet über die Zeitschrift **Konzept** (siehe *«zs»* Nr. 8) und würde gern für die Uni ein Abo bestellen, falls die FV auch interessiert sind (je mehr, desto billiger). Er hat deswegen auch Kontakte zu Uni Bern und Basel.

Latein

Der FV Germanistik hat auf seinen Aufruf betreffs des Lateins ein geringes Echo erhalten (Anglistik und Kunstgeschichte). Es ginge um so eine Minimalforderung wie Wörterbuchverwendung an den Prüfungen, oder so radikale Überlegungen, wozu und warum das Lateinobligatorium. Eine AG trifft sich am 25.6., um 18.30 im Sitzungszimmer an der Rämistr. 66. Kontaktadresse FV Germanistik, Rämistr. 74 (siehe auch entsprechenden Artikel in dieser *«zs»*-Ausgabe).

Osteuropa

Die Osteuropakommission der Universität plant eine Aktionswoche im November 1991. Die Studierenden sollen sich daran beteiligen, wobei wir aber auch eigene Osteuropa-Projekte durchführen möchten (z.B. Austausch auf FV-Ebene).

«zs»

Petr berichtet aus der SatzKo. Die **Umstellung auf eigene Layoutherstellung** wäre aus finanziellen und organisatorischen Gründen (direktere Einflussmöglichkeit auf die Gestaltung) empfehlenswert. Der Fachrat stimmt der Umstellung einstimmig zu.

Werbung: Die Werbepolitik des *«zs»* war ein Thema verschiedener Briefe an VSU und *«zs»*-Redaktion. (Zigarettenwerbung). Die Fachvereine, bzw. ihre Zeitungen sind gebeten, ihre vorhandenen oder geplanten Werbekonzepte an den Vorstand (Petr Fähnrich) zu schicken, damit sich der *«zs»*-Rat fundiert mit dieser Materie auseinandersetzen kann.

VSU-Seminar

Der VSU veranstaltet für seine Mitglieder am 6.7.91 (Samstag) im Kanzlei ein Seminar (siehe Kasten).

WOKO

Ein Betroffener schildert kurz die Erfahrungen mit den neuen Mietbedingungen und meint, dass wir die WOKO-Politik wieder aktiv in Augenschein nehmen sollten. Es bildet sich eine AG-WOKO.

Wahlen

Es werden keine Personen gewählt, aber der Vorstand macht darauf aufmerksam, dass er ab WS nicht vollständig besetzt sein wird. Zudem werden die VSS-Delegierten-Sitze frei.

VSU ZH

SEMINAR

Wir diskutieren und konkretisieren u.a. folgende Themen:

- Mitbestimmung, Strategie
- Koordination und Zusammenarbeit mit den Fachvereinen
- Stipendieninitiative
- Interdisziplinarität (Tutorate, Vorlesungsverzeichn., etc.)
- Wohnungsproblematik
- «zs» und VSU und Fachvereine/Fachvereinszeitungen
- Frauenquote
- freie Tutorate

Angesprochen sind alle VSU-Mitglieder, die an diesen Themen interessiert sind und ggf. aktiv werden wollen.

SAMSTAG, 6. JULI
9.30 Eintrudeln, 10h Beginn
ganz. Tag bis spätestens 18h
KANZLEI, Zimmer 4. Stock

Wir bitten die interessierten Damen und Herren höflichst, sich anzumelden auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Telefon 69 31 40, Di-Fr 12-14 h. Solcherweise würden wir nicht nur einen Überblick erhalten können, sondern hätten auch Gelegenheit zur vorgängigen Zustellung des detaillierteren Programms.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-
Redaktion: Chandra Kurt (ck), Thomas Schärer (ts), Caroline Hauger (hau), Theodor Schmid (ths). Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00 Uhr.
Inserate: T. Schlepfer, Montag / Dienstag nachmittags. Auflage: 12000
Redaktion und Inserate: Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich, Tel. 01 262 23 88, PC-Konto 80–26209-2.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind.
Die weiteren im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.
Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.
Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdruck)
Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss:
Nr. 12: 1. 7. 91, 12.00 Uhr.
Nr. 13: 8. 7. 91, 12.00 Uhr.

STUDENTEN-
LADEN

Studentenladen
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb
Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei
Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung
Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk
Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

Computerladen
Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

Format ist in jeder Grösse spürbar.

**Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich**

**Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich**

Das Ende des letzten Fluchtweges

Mit dem Schnellverfahren der Bezirksanwaltschaft und der vorzeitigen Schliessung der Tore am Platzspitz versuchen Justiz und Polizei das Drogenproblem in den Griff zu bekommen. Die Fachgruppe Gassennahe Institutionen (GaKo) nimmt im folgenden Stellung zu diesen Massnahmen.

Per April dieses Jahres haben Staats- und Bezirksanwaltschaft das Verfahren bei Zuwiderhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz (Betmg) stark gestrafft und vereinfacht. Gegenüber dem alten Verfahren, bei dem die DelinquentInnen aufgrund eines Polizeiprotokolls vom Bezirksanwalt vorgeladen wurden und ein ordentliches Gerichtsverfahren zu gewärtigen hatten, werden im neuen Schnellverfahren diese Zwischenschritte übersprungen und Betroffene erhalten direkt nach der Verhaftung den Strafbescheid.

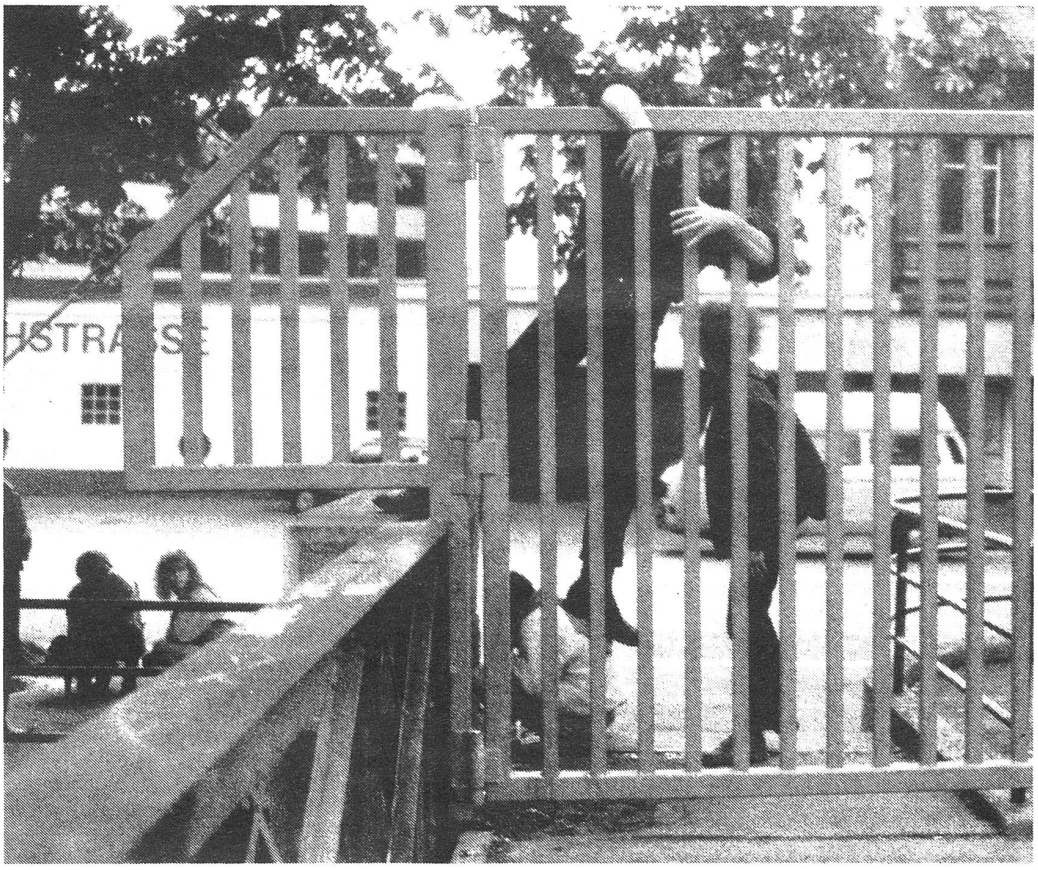
Die Absicht, die zur Einführung dieses Schnellverfahrens führte, ist einmal mehr, durch **Abschreckung** mittels Bussen und Haftstrafen DrogengebraucherInnen vom Drogenkonsum abzuhalten. Das ist nichts Neues. Neu ist lediglich das Tempo, mit dem Verstösse gegen das Betmg zu Bussen und Haftstrafen führen, sowie die verschärfte Ausweisungspraxis.

Neben der rechtlichen Bedenklichkeit solcher Schnellverfahren, bei denen erfahrungsgemäss die differenzierte Beurteilung der einzelnen Fällen weitgehend einem reinen **Ausführungsautomatismus** weichen muss, wird jedoch u.E. auch das angestrebte Ziel verfehlt:

Gerade bei jungen NeueinsteigerInnen, die angeblich zur Zielgruppe dieses Schnellverfahrens gehören, führen solche ersten «Kontakte» mit der Strafjustiz oft nicht zu einer Umkehr, sondern vielmehr zu einer **Festigung der Fixeridentität.** Die Folgen eines solchen Strafbescheides wie Rückweisung an den Herkunftskanton, Information der Eltern, Rückfragen beim Arbeitgeber oder der Lehrstelle haben oft den Effekt, dass «es jetzt eh nicht mehr darauf ankommt», dass die Betroffenen jetzt per behördlichen Bescheid wissen, was sie sind und wo sie hingehören: zu den Fixern.

Zweitens wird mit der mit dem neuen Schnellverfahren einhergehenden Bussenflut, die sich nach offiziellen Angaben in weniger als zwei Monaten auf 107 000 Franken summiert hat, der **Teufelskreis der Beschaffungskriminalität nur zusätzlich angeheizt.** Oder glauben die Verantwortlichen wirklich, dass das Geld für die Tilgung einer ausgesprochenen Busse in der Regel vom Sparbuch abgehoben wird? Was soll es mehr bewirken, wenn ein(e) FixerIn aufgrund von Einstichstellen 300 Franken Busse abliefern muss, als dass diese(r) nun wieder irgendwie 300 Franken auftreiben muss?

Und schliesslich wird damit die **Verhaftungspraxis auf dem Platzspitz noch willkürlicher,** als sie es an sich schon ist. Denn dass auf dem Platzspitz dem bestehenden Betmg durch die neue Praxis generell Nachachtung verschafft würde, kann man ja nun wirklich nicht behaupten, sonst müssten die dort Anwesenden gleich in globo verhaftet und gebüsst werden. Die Verhaftung von nach Gutdünken ausgewählten Einzelpersonen nur aufgrund von Einstichstellen öffnet daher der Willkür Tür und Tor.



Fluchtgefahr? Foto: Gertrud Vogler

Ghettoisierung der Drogenszene

In die gleiche Kerbe schlägt die zweite polizeiliche Massnahme, die jüngst Schlagzeilen gemacht hat, die **Installierung von Toren** auf der Verbindungsbrücke vom Sihl- zum Neumühlequai, die während der Nacht geschlossen bleiben und deren Schliessung ab heute auf 19.00 Uhr vorgezogen werden soll. Auch hier steht der Abschreckungsgedanke im Vordergrund, daneben wird von den Urhebern auch das Argument der räumlichen Trennung von weicher und harter Szene vorgebracht. Auch diese Tore sind Ausdruck einer Strategie, die in die falsche Richtung zielt:

Durch die Gittertore werden die DrogenkonsumentInnen auch optisch sichtbar in ihrem Reservat eingeschlossen. Die Tore sind ein Symbol für die zunehmende **Ghettoisierung der Drogenszene,** die die «Normalen» von den «Kranken» trennen will, und die Aussenstehenden «die drinnen» nur noch durch Gitterstäbe wahrnehmen lässt. Spontane Assoziationen, die vom vergitterten Platzspitz Parallelen zu Gefangenenlagern ziehen, sind nicht zufällig.

Statt zum Schutz vor Gewalt während der Nacht beizutragen, wie von den Befürwortern angeführt, fördert sie diese letztlich, nimmt sie doch den Betroffenen den letzten **Fluchtweg** flussabwärts, um vor allfälligen Gewaltakten zu fliehen. Man kesselt die Opfer ein, anstatt sie zu schützen.

Zudem wird der **Drogenstrich,** der sich in jüngster Zeit durch das repressivere Auftreten der Polizei im Seefeld teilweise ans Sihlquai verlagert hat, von der restlichen Szene isoliert und damit gerade während der Nacht vom beinahe einzigen noch belebten Ort der Umgebung abgeschnitten. Dies erschwert zum einen die **Aidsprävention,** die im Seefeld durch den Lila-Bus gewährleistet wäre. Und zum andern sei an die jüngste Vergangenheit erinnert: Der brutale Mord an Jacqueline Hog ist nicht etwa ein Einzelfall von Gewalt an Frauen auf dem Drogenstrich, sondern ist grausamer Ausdruck einer generellen Gefährdung dieser Frauen durch Männergewalt. Sie in sonst wenig bewohntem Gebiet entlang dem Sihlquai auch noch mit Gittern von der Szene auszugrenzen, **leistet dieser Gewalt Vorschub.**

Schluss mit der Mahlzeitenausgabe?

Als neueste Idee des Stadtrates will man nun auch noch der **ARGE Platzspitz** das Verteilen von einfachen Mahlzeiten an die DrogenkonsumentInnen während der Mittagszeit verunmöglichen. Damit soll dem Punkt 9 der 10 drogenpolitischen Grundsätze des Stadtrates Nachachtung verschafft werden.

Der Stadtrat geht vermutlich davon aus, dass ein Teil der auf dem Platzspitz anwesenden Personen diesen Ort in erster Linie

deshalb aufsucht, weil es dort über Mittag für 2 Franken etwas Warmes zu essen gibt, nicht etwa wegen der Möglichkeit zum Kauf von Drogen. Darum würde mit dem Wegfall der Mahlzeitenabgabe auch die Grösse der dortigen Szene vermindert. Das ist nach unserer Erfahrung eine Fehleinschätzung. Wenn man die sichtbare Szene wirklich verkleinern möchte, müsste man den Ort nach bewährtem Muster polizeilich räumen lassen, wie zuvor schon den Hirschenplatz, das Bellvue-Rondell oder den Stadelhofer-Park, mit all den bekannten nachteiligen Folgen: grössere Anonymität, erschwerte Aidsprävention oder fehlende medizinische Soforthilfe.

Eine erneute **Tour de Ville der Szene** durch polizeiliche Vertreibung bringt nichts, solange keine Alternativen zum Platzspitz angeboten werden. Und solange sollten auch Organisationen wie die ARGE Platzspitz oder die Tee-Gruppe, die mit der Abgabe von Mahlzeiten und dem Angebot von Gesprächen auf der Gasse ein kleines **Zeichen der Solidarität** setzen, in ihrer Arbeit nicht behindert, sondern unterstützt werden.

Vor dem Hintergrund dieser verschiedenen Massnahmen von seiten der Behörden wie auch der erwähnten Pressekonferenz möchten die in unserer Organisation zusammengeschlossenen Institutionen aus dem Bereich der Drogenarbeit einmal mehr betonen, dass **Repression und Kriminalisierung** der DrogenkonsumentInnen keine Lösung des Drogenproblems bietet, auch nicht im Verbund mit anderen Massnahmen.

Wer vor dem Hintergrund der Drogenproblematik vorrangig zum Ausbau der Gefängnisse aufruft, beweist, dass er die Komplexität des Problems nicht einmal ansatzweise begriffen hat. Anstatt mit dem immer gleichen Betmg, das während Jahrzehnten seine Untauglichkeit bewiesen hat, das Problem in den Griff zu bekommen versuchen, wären neue Wege gefragt, **Wege in Richtung einer Liberalisierung** und eines vernünftigen Umgangs mit der Sucht als gesellschaftliches Phänomen.

Gefordert wäre diejenige liberale Haltung, die von denselben Kreisen, die eine repressivere Drogenpolitik fordern, bei der Geldspielautomatenvorlage mit Vehemenz verfochten wird. Eine solche mutigere Drogenpolitik würde zugegebenermassen mehr Akzeptanz bei der Bevölkerung voraussetzen. Mit Eisentoren, durch die man die DrogenkonsumentInnen wie Zootiere ein- und von der Restgesellschaft ausschliesst, wird diese Akzeptanz sicher nicht gefördert.

GaKo

Streitpunkt Latein

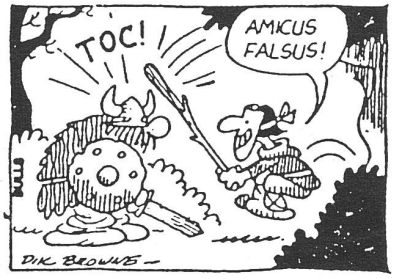
Da könnte ja jedeR kommen ...

Noch immer piesackt die Uni Zürich viele Phil.-I-AnfängerInnen erstmal drei (oder mehr ...) Semester mit dem Latinum, während andere Schweizer Unis längst eine liberalere Praxis anbieten. Im folgenden Artikel zeigt Peter Gallmann, Assistent am Deutschen Seminar, dass das Lateinobligatorium heute nicht mehr zu begründen ist. Nicht in dieser Form. Nicht als Obligatorium.

Für das Lateinobligatorium (Lateinmatur oder Latinum) in Phil.-I-Fächern sprechen die folgenden drei Punkte:

1. Wir haben das schon immer so gemacht.
2. Wir haben es noch nie anders gemacht.
3. Da könnte ja jeder kommen.

Der dritte Punkt ist der wichtigste. Man spricht hier auch – selbstverständlich auf lateinisch – von Numerus clausus.



Wenn wir das Problem der unhinterfragten Tradition und dasjenige der Abschreckung vom Studium beiseite lassen: Was könnte denn sonst für Latein sprechen? Im wesentlichen werden drei Motive angeführt: Latein als Mittel zur grammatischen Schulung, Latein als Basis des europäischen Kulturwortschatzes und Latein als Quellensprache.

Latein als Mittel zur grammatischen Schulung

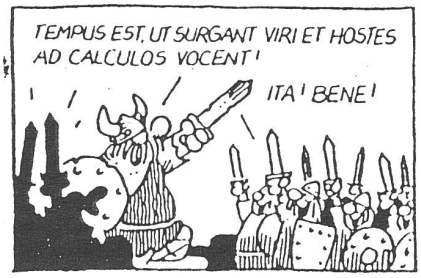
Latein kann tatsächlich dazu dienen, mit grammatischen Begriffen vertraut zu werden. Seine Morphologie ist nämlich teilweise so chaotisch und undurchsichtig, dass man ohne grammatische Überlegungen gar nicht präzis übersetzen kann. Dies gilt vor allem für den Nominalbereich, das heisst für die Deklination. Es ist denn auch kein Zufall, dass das lateinische Deklinationssystem gegen Ende der Antike in weiten Teilen abgestorben und durch syntaktische Mittel ersetzt worden ist – das Deklinationssystem war im Imperium Romanum ganz einfach nicht alltagstauglich. Komplizierte morphologische Systeme können allerdings auch andere Sprachen bieten. In Frage kommen heutige indogermanische Sprachen (zu nennen wären hier insbesondere: die slawische Sprachen, die baltischen Sprachen – zum Beispiel Litauisch –, Albanisch und natürlich die modernen indischen Sprachen). Wesentlich interessanter sind nichtindogermanische Sprachen (um nur einige zu nennen: Kaukasussprachen, Turksprachen, semitische Sprachen, Bantusprachen, indianische Sprachen).

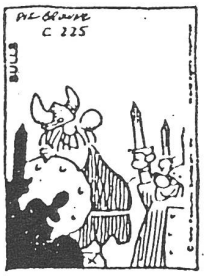
Eine gute grammatische Schulung bieten angeblich auch einige lateinische Phänomene im Grenzbereich von Morphologie und Syntax. Immer wieder bemüht wird insbesondere die Consecutio temporum (Zeitenfolge), ein Fall von Kongruenz (grammatischer Übereinstimmung) in bestimmten Tempusmerkmalen. Diese grammatische Erscheinung dient der Verstärkung der Textkohärenz und ist darum auch in einigen neueren Sprachen zu beobachten, insbesondere in allen neuen romanischen Sprachen und im Englischen. Die Consecutio temporum kann also auch in diesen Sprachen erlernt werden! Im Deutschen spielt die Consecutio temporum allerdings eine sehr geringe Rolle (grammatikalisiert ist sie fast nur in Nebensätzen mit *nachdem, als, bevor*). Deutsch steht da übrigens keineswegs isoliert da – es gibt unzählige Sprachen, die ganz ohne Consecutio temporum auskommen. Der lateinische Modusgebrauch ist von geringem allgemeinem Interesse – die romanischen Sprachen bieten mindestens ebensoviel (vgl. zum Beispiel den Subjonctif und den Conditionnel im Französischen).

Bleibt zum Schluss noch das Argument, mittels Latein lasse sich die Fähigkeit zum logischen Verknüpfen von Sätzen fördern. Das ist in der Tat der Fall, aber nicht etwa aufgrund eines Vorteils des Lateins. Zahlreiche lateinische Syntagmen, zum Beispiel der Ablativus absolutus (eine Partizipialkonstruktion) oder Nebensätze mit *cum*, sind ausserordentlich vieldeutig. Da das Deutsche keine genau entsprechende vagen Konstruktionen kennt, muss man sich beim einigermassen wörtlichen Übersetzen oft für eine Konstruktion mit einer bestimmten Semantik (zeitliches Verhältnis, Bedingung, Grund ...) entscheiden. Die Fähigkeit, logische Relationen in einem Text durch grammatische und/oder lexikalische Mittel explizit zu machen, lässt sich allerdings auch innerhalb des Deutschunterrichts erlernen, beispielsweise durch gezielte Redaktionsübungen. Ein Akademiker oder eine Akademikerin – gleich welcher Fachrichtung – muss meines Erachtens fähig sein, eigene und fremde Texte zu redigieren, das heisst stilistisch zu optimieren.

Der gemeinsame europäische Kulturwortschatz

Der allgemeine Kulturwortschatz der europäischen Sprachen hat oft eine gemeinsame lateini-





sche Grundlage, ebenso viele Fachwortschätze (Nomenklaturen, Fachtermini).

Wenn's gutgeht, stimmen die Wörter der europäischen Sprachen formal und bedeutungsmässig überein, Lateinkenntnisse sind dann überflüssig. Was hilft es einem Mediziner, dass *Angina pectoris* «Engnis der Brust» bedeutet (und *Angina* eigentlich auf dem ersten *A*, nicht auf dem *i* betont werden müsste)? Was hilft es einer Grammatikerin, dass *Akkusativ* eigentlich «Anklagefall» heisst (und eine falsche Übersetzung aus dem Griechischen ist)? Sie müssen wissen, was die heutige Medizin bzw. die heutige Linguistik unter diesen Termini versteht.

Im anderen Fall – wenn offensichtlich verwandte Wörter voneinander formal und/oder bedeutungsmässig abweichen – nützen Lateinkenntnisse erst recht nichts. Zu erwähnen sind hier die berühmten «falschen Freunde»: Man muss einfach wissen, dass deutsch *prägnant* ≠ englisch *pregnant*, deutsch *kurios* ≠ französich *curieux* usw. ist – egal, welches die originallateinische Bedeutung gewesen war.

Für das diachrone Verständnis des Kultur- und Fachwortschatzes reicht ein Blick in ein etymologisches Nachschlagewerk oder in ein lateinisches Wörterbuch meist aus. Hilfreich sind vielleicht einige morphologische Kenntnisse bei bestimmten Wortfamilien (bei Nomen: Unterscheidung von Nominativform und Stamm, bei Verben Ableitung von Verbalnomen). Eine Doppelstunde im Deutschunterricht der Mittelschule oder im Tutorat zum linguistischen Grundkurs, zum Beispiel im Rahmen des Themas «Germanische und lateinische Grundlagen unseres Wortschatzes», reicht dazu allerdings vollständig aus.

Latein als Quellensprache

Ältere Texte sind oft in Latein abgefasst. Was für Texte spielen in der Germanistik eine Rolle?

Antike lateinische Texte spielen manchmal in mythologischen Anspielungen der deutschen Klassiker eine Rolle. Das gewöhnliche Lateinstudium reicht für ihr Verständnis allerdings meist nicht aus; Sammlungen übersetzter Texte und vor allem Lexika leisten Besseres. Das meiste ist in der Tat übersetzt; zum Studium des Nichtübersetzten braucht es im übrigen Spezialkenntnisse (= Studium der klassischen Philologie).

Die Fähigkeit, mittelalterliche lateinische Texte zu lesen, kann beim Studium der älteren deutschen Literatur eine Rolle spielen. Hier ist nämlich vieles noch nicht übersetzt. Ebensowichtig wären jedoch oft fundierte Kenntnisse im Altfranzösischen. Für Studenten und Studentinnen, die sich im Zusammenhang mit dem Studium der älteren deutschen Literatur Kenntnisse des Mittellateins oder des Altfranzösischen aneignen wollen, müssten darum spezielle Kurse angeboten werden. Es ist aber fraglich, ob *allen* Studenten und Studentinnen, die im Haupt- oder Nebenfach ältere deutsche Literatur studieren, solche Kurse zur Bedingung gemacht werden müssten.

Fazit

Eingehendere Lateinkenntnisse sind für das Studium der Germanistik weitgehend entbehrlich. Die Kenntnis grammatischer Kategorien, die Fähigkeit zum logischen Aufbau von Texten, der Überblick über den europäischen Kulturwortschatz und das Verständnis der mythologischen Anspielungen bei den Klassikern können auch anders erworben werden. Bleibt die Bedeutung des Lateins (und des Altfranzösischen!) als Sprache mittelalterlicher Quellen. Hier können fakultative Spezialkurse für interessierte Studenten und Studentinnen weiterhelfen.

Für das Lateinobligatorium sprechen mit anderen Worten nur noch die eingangs erwähnten drei Argumente:

1. Wir haben das schon immer so gemacht.
2. Wir haben das noch nie anders gemacht.
3. Da könnte ja jeder kommen.

Und das reicht ja wohl nicht. Das Lateinobligatorium muss abgeschafft werden!

Peter Gallmann
(aus G 49 November 1990)

Bist Du betroffen?
Interessiert an einer AG Latsch?
Das Echo auf einen Rundbrief vom Fachverein Germanistik, der an alle betroffenen Fachvereine ging, hat deutlich gemacht, dass Interesse besteht, gemeinsam am Latschobli zu rütteln. Alle Geplagten treffen sich deshalb am Dienstag, 25. Juni, an der Rämistrasse 66 im 2. Stock (beim VSU-Büro) zu einer Informations- und Koordinationssitzung.
Kontaktadresse:
Philipp Aregger
Konradstr. 73, 8005 Zürich
Tel. 272 75 36
oder VSU-Büro, Rämistr. 66,
Tel. 262 31 40

Latein an anderen Schweizer Unis

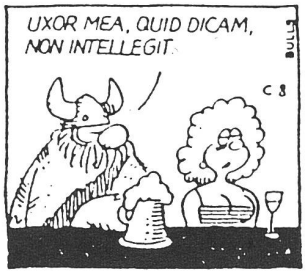
Auch alle anderen Schweizer Unis kennen ein Lateinobligatorium. Wie sieht das im Detail aus? Wir können keine Übersicht geben, haben aber einige interessante Merkpunkte herausgepickt.

– In Genf müssen nicht alle GermanistInnen ohne Lateinmatur Latein büffeln. Das Obligatorium in Genf beschränkt sich vor allem auf romanische Sprachen und Altertumswissenschaften. In Philosophie, Geschichte, Germanistik usw. besteht es nur bei einer Spezialisierung auf mittelalterliche oder antike Gebiete.

– Wer in Bern «Neuere allgemeine Geschichte» im Hauptfach studiert, dem ist das Latinum erlassen; wer in Zürich «Geschichte der Neuzeit» im Nebenfach studiert, der muss Lateinkenntnisse vorweisen können.

– Die Kurslänge variiert von vier Semestern à fünf Wochenstunden in Bern bis zu vier Semester à zwei Wochenstunden. In Lausanne und Freiburg (Zürich: drei Semester à vier Wochenstunden).

– Zu guter Letzt: Wörterbücher bei der Prüfung sind in Bern, Neuenburg und Freiburg erlaubt.



regelmässig

alle Tage

StuZ-Foyer
Mo–Fr **9.00–18.00**

Kinderhütedienst
Spielchischtä, Plattenstr. 17, Mo–Fr, **10.00–12.00 u. 14.00–18.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87 entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do **11.30–14.00**, Mi **15.00–17.30**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

AKI
Kochgelegenheit für Studis, Hirschengraben 86, von **12.00–14.00**

VSU-Büro
Tel. 262 31 40, Di–Fr **12.00–14.00**

VSETH-Sekretariat
geöffnet während des Semesters **Mo, Di, Do, Fr** von **12.00–15.00**, während der Semester-ferien nur Di und Do von **12.00–15.00**

Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Unitopie
Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen. StuZ, Leonhardstr. 19, **Mo–Fr, 12.15–13.45 Uhr** (Tel. 256 54 86)

HAZ
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Di–Fr **19.30–23.00** sowie So **11.00–14.00.** Tel. 01/ 271 22 50

AusländerInnenkommission (AuKo) Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **12.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse 15, **18.30**

Drumming for Survival
offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli

AKI Offenes Singen im Chor. Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

dienstags

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission trifft sich am ersten Dienstag im Monat, **12.15–13.00,** im UmKo-Büro (Universitätstr. 19, Parterre).

AKI
Kleine Gebetsschule für StudentInnen, Hirschengraben 86, **19.30**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **14.00–19.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **16.00–19.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00–22.00**

Befreiungstheologie im Alltag, Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **18.30**

Treffpunkt-Gottesdienst
UNI/ETH
19.30 Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche, Zeltweg 18

Psychologie und Glaube,
Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, schwul-lesbische Bücherausleihe, **20.00–21.30**
HAZ-Frauen, Lesbengruppe ab **20.00**, Sihlquai 67

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00–22.00,
Tel. 271 70 11

Pudding-Palace
Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, **18.00–22.00**

mittwochs

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, **19.00**

EHG Auf der Mauer 6, Frauengruppe, **12.15**
Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

AG Umwelt
Sitzung **12.15** BiUZ-Zimmer Irchel.

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

AKI
Gottesdienst der kath. Hochschulgemeinde. Hirschengraben 86, **19.15**

«Schwule Jugendgruppe Spot 25»
Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen **ab 20.00** Uhr im Begegnungszentrum, Sihl-quai 67, Info-Tape (24h) 01/273 11 77

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, schwul-lesbische Bücherausleihe **19.30–21.00**

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **17.45–18.30**

Pudding-Palace
Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, **18.00–22.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, **10.00–13.30,** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse 15, **12.15**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00–22.00**

AKI
Einfacher Suppen-Zmittag ohne Mensa-Athmosphäre. Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **12.00–14.00**

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **12.00**

Pudding Palace
Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, **18.00–22.00**

Beratungsstelle für lesbische Frauen
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, **18.00–20.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Cramerstrasse, **19.30**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

freitags

EHG
Morgenmediation, Auf der Mauer 6, **7.00**
14täglich ab 3.5., Treffpunkt Väter mit Kindern, Auf der Mauer 6, **15.00**

EHG
BEIZ, Auf der Mauer 6, **12.15**

Frauenbar
Mattengasse 27, **22.00–02.00**

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

Café «centro»
Sihlquai 67, **ab 19.30**

Drumming for Survival
offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli

Pudding-Palace
Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, **18.00–22.00**

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse 15, **17.30**

ausserdem

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Zürich
Tel. 271 46 46
Mo–Fr **10.00–19.00**
Fr/Sa-Nacht **24.00–08.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Winterthur
Tel. 052 / 23 61 61 Mo, Do **15.00–18.30** Mi **15.00–21.00**

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

diese Woche

Montag, 24. Juni

Filmpodium
Arthur Rimbaud – Une Biographie (CH/F 1991), **14.30**
St. Benny the Dip (USA 1951), **17.30**

Theaterhaus Gessnerallee
E-motions: «Liat Dror & Nir Ben Gal» mit ihrem Programm «The third dance», **20.30**

Theologische Fakultät
Gastvorlesung von Frau Professor (sic) Elsie McKee zum Thema «Katarina Schütz Zell: A Sixteen-Century Reformer – a Sketch of Work-in-Progress», Theol. Seminar, HS 201, **20.00**

ETH
Gastvortrag von Prof. Harumi Befu (Stanford University) zum Thema «Cultural Antrophologie», ETH HG D1.1, **17.00**

Pädagogisches Institut
Vorlesung zu «Feministische Wissenschaftskritik und sozialwissenschaftliche Theoriebildung» mit Dr. Ursula Streckeisen und Dr. Heine von Alemann, Uni HG, HS 101, **16.15**

AKI
Projekt Weltethos «Kein Friede ohne Weltethos». Seminar zum Buch von Hans Küng, **18.15**

Dienstag, 25. Juni

Theaterhaus Gessnerallee
E-motions: Nadine Ganase mit ihrem Programm «Rouge Adagio», **20.30**

ETH
Reihe «Geld und Geist – die Schweiz im künftigen Europa»: «EG-Beitritt der Schweiz ökonomisch betrachtet», Niklaus Blatter (Schw. Bankiervereinigung), Erwin Grimm (Schw. Baumeisterverband), Heinz Hauser (Prof. f. Aussenwirtschaftstheorie), Rudolf H. Strahm, ETH-HG, HS F7, **17.15–19.00**

EHG
Bibelarbeit mit RM Rothe, Pfarrerin in Belem/Brasilien, Helferei GM, **19.00**

Xenix
Johnny Guitar, USA 1954, Nicholas Ray, **19.00**
Casque d'or, F 1951, Jacques Becker, **21.00**

Filmpodium
St. Benny the Dip (USA 1951), **14.30**
Arthur Rimbaud – Une Biographie (CH/F 1991), **20.30**

Rote Fabrik
Konzert mit «The Fruit Child, Large» (USA), **21.00**

Mittwoch, 26. Juni

Xenix
Go West, Young Man, USA 1926, G. Fitzmaurice, mit Mae West, **19.00**
Double Indemnity, USA 1944, Billy Wilder, **21.00**

Filmpodium
The Dead (BRD 1987), **17.30**
Arthur Rimbaud – Une Biographie (CH/F 1991), **20.30**

Kanzlei
Informationsabend von und mit GsoA-Amnestie-Jetzt, Säulenhalle, **20.00**

EHG/KfE/Heks/EvB
Helfen, Entwicklung, Solidarität mit Pfarrerin RM Rothe aus Brasilien und Dorothea Rüesch, Uni Zentrum, **12.15**

Theaterhaus Gessnerallee
E-motions: Nadine Ganase mit ihrem Programm «Rouge Adagio», **20.30**

ETH
Filmzyklus «Nahost» mit Ausstellung im Eingang zum Uni-Zentrum: *War Generations* von Mai Marsi & Jean Chamoun, ETH HG F1, **19.00**

Rote Fabrik
Konzert mit «Bad Religion» und «Forehead», **21.00**

Donnerstag, 27. Juni

Xenia für Frauen
Privilege, USA 1990, Yvonne Rainer, **20.30**

Colloquium Rumantsch
«Schreiben – oder: Die nicht immer schöne Literatur», Thesen: Christina Decurtins und Clo Duri Bezzola, ETH-HG, HS D 5.2, **18.15–19.45**

Uni
Seminar «Frauen in der Unternehmung», Prof. Dr. Margit Osterloh: «Gibt es einen weiblichen Führungsstil?», Uni-HG, HS 117, **14.15–15.45**

Filmpodium
The Cavern (USA 1965), **14.30**
Arthur Rimbaud – Une Biographie (CH/F 1991), **17.30**
The Dead (BRD 1987), **20.30**

Theaterhaus Gessnerallee
E-Motions: Monica Klingler, Esther Fuchs, Esther Maria Häusler, Stacy With mit «Neue Choreografien aus dem Seefeld-Tanzprojekt», **20.30**

AKI
Psychologie und Glaube: «Gottesbild», mit Einführungsreferat und Diskussion, **19.30**

Freitag, 28. Juni

Kanzlei
Konzert im Kafi: Musik aus Mexico mit der Gruppe «Alpaca», **21.00**

Theater an der Winkelwiese
Lehrlingstheater Wetzikon spielt «U2 oder die Katastrophe sind wir», **20.30**

Xenix
Angst essen Seele auf, BRD 1973, R.W.Fassbinder, **19.00**
Visages de femmes, Elfenbeinküste 1985, Désiré Ecaré, **21.00**
Loulou, F 1979, Maurice Pialat, mit G. Dépardieu, **23.30**

Theaterhaus Gessnerallee
E-Motions: Beatrice Jaccard & Peter Schelling mit «DRIFT», **20.30**

Rote Fabrik
Konzert mit «Mzwakhe Mbuli & The Equals» (Südafrika), **21.00**

Samstag, 29. Juni

Theater an der Winkelwiese
Lehrlingstheater Wetzikon spielt «U2 oder die Katastrophe sind wir», **20.30**

Kanzlei
Eröffnungsfest der AusländerInnenetage: Diskussion über Rassismus in der Schweiz, **14.00**
Türkische, Indische, Tamilische und Persische Gerichte, **18.00**
Musikgruppe, **20.00**

Kanzlei
«Erinnerungen an die Zukunft», musikalisches Kabarett über die Geschichte und ihre Zeitlosigkeit von den Lebenswaisen (sic). Veronika Kofler (Gesang), Vera Bauer (Conference, Cello), Christian Behring (Piano). Texte und Lieder von Tucholsky, Kästner, Grasshoff, Brecht u.a., **20.30**

Kanzlei
Konzert mit der Badener Rockband «Better World», Kanzleiturnhalle, **21.00**

Xenix
Boda Secreta, Arg. 1989, Alejandro Agresti, **19.00**
Skrivanci na niti (Lerchen auf Fäden), CSSR 1969, Jiri Menzel, **21.00**
Loulou, F 1979, Maurice Pialat, mit G. Dépardieu, **23.30**

EHG
Velotour im Zürcher Weinland, Besammlung BHf Winterthur, **9.30**

Sommersemester 1991

ASVZ

WOCHENPROGRAMM

24. - 30. Juni 1991 / Nr. 10

Volleyball
Donnerstag, 27. Juni: **Open-Air-Turnier um den goldenen Volleyball** auf der HSA Fluntern

Laufen
Mittwoch, 26. Juni, ab 18.15 Uhr: **Staffeln** 4 x 100m, 3 x 1'000m auf der HSA Fluntern

Leichtathletik
Mittwoch, 26. Juni, 18.00 - 20.00 Uhr: **ASVZ-Fünfkampf** auf der HSA Fluntern - der Wettkampf ist auch für Hobby-Athleten und "Nicht-Kanonen" geeignet. Die Teilnahme ist gratis!

Basketball
Dienstag, 25. Juni, 19.15 - 22.00 Uhr: **Abendturnier** in der HSA Polyterrasse - Anmeldeschluss 14.00 Uhr am Tag der Veranstaltung

Kanu
Dienstag, 25. Juni: **Trainingsabend** in Bremgarten oder Baden - Anmeldung bis 13.00 Uhr einen Tag vor der Durchführung
Mittwoch, 26. Juni: **Anmeldeschluss** Kanu-Lager Moesa
Donnerstag, 27. Juni, 21.00 - 22.00 Uhr: **Hallenbadtraining** im Hallenbad Bungertwies

Segeln
Freitag, 28. Juni, 16.00 Uhr: **Anmeldeschluss** Flotillensegeln vom 6. - 15. September 91 und **Anmeldebeginn** Ferienkurse auf der Yacht X-99 und dem Laser-Camp in Davos

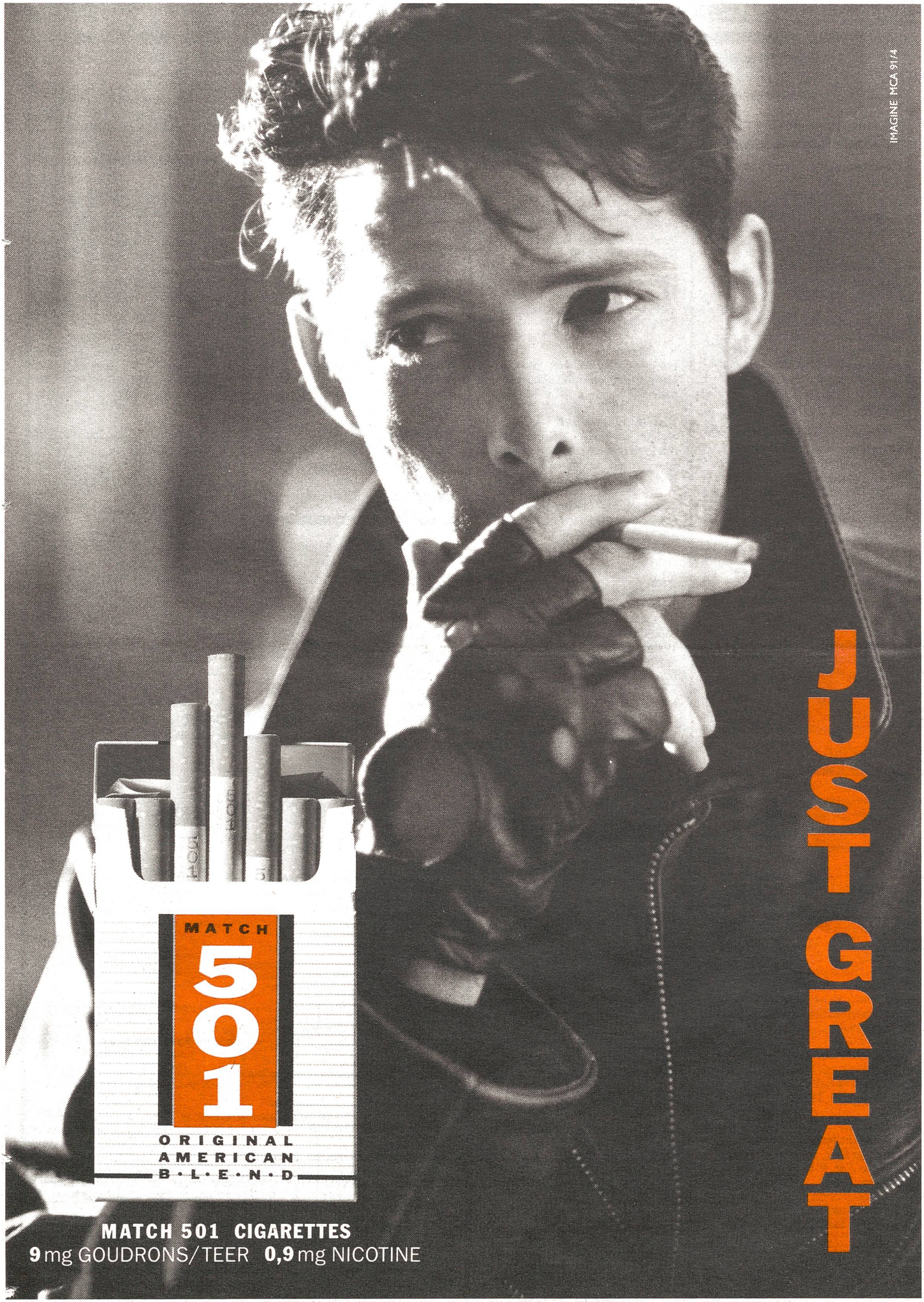
Windsurfing
Vom 15. - 19. Juli, 10.00 - 18.00 Uhr: Intensivkurse in Stäfa - Anmeldung an den Auskunftsstellen des ASVZ (mindestens drei Teilnehmer(-innen) pro Kurs)

Achtung! Einwohner der Stadt Zürich:

Bitte unterschreiben Sie die Stadtzürcher Volksinitiative für die Erstellung der Sport- und Freitzeitanlage "Sportpark Dolder". Der ASVZ ist an dieser Sportanlage sehr interessiert, da dadurch auch unser Sportprogramm entsprechend erweitert werden kann.

Unterschriftenlisten liegen in allen Hochschulsportanlagen auf. Danke!

Zürich, 13. Juni 1991 ma


IMAGINE MCA 91/4
JUST GREAT
MATCH
501
ORIGINAL
AMERICAN
B·L·E·N·D
MATCH 501 CIGARETTES
9 mg GOUDRONS/TEER 0,9 mg NICOTINE

Theaterhaus Gessnerallee
E-Motions: «Compagnie Schmid-Pernette», **20.30**

Sonntag, 30. Juni

Xenix
Une flamme dans mon coeur, CH 1987, Alain Tanner, **19.00**
Boda Secreta, Arg. 1989, Alejandro Agresti, **21.00**

Kanzlei
Jazzkonzert in der Kanzleiturnhalle mit der Gruppe «Illustro & lisa & ellen», **21.00**

Dienstag, 2. Juli

ETH
Reihe «Geld und Geist - die Schweiz im künftigen Europa»: «Verkehr in Europa und am Gotthard», Verena Diener (Verkehrskommisssion), Ottokar Hahn (Hauptberater EG-Kommission), Ambros Gisler (Volkswirtsch.direktion Kt. Uri), Benedikt Weibel (Dept. Verkehr der SBB), ETH-HG, HS F7, **17.15–19.00**

EHG
«Ökumene im Widerstreit», mit Tobias Brandner, Helferei Grossmünster, **19.00**

Xenix
Visages de femmes, Elfenbeinküste 1985, Désiré Ecaré, **19.00**
Angst essen Seele auf, BRD 1973, R.W. Fassbinder, **21.00**

Theologische Fakultät
Gastvorlesung von Prof. Berndt Hamm (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Thema «Reformation «von unten» und Reformation «von oben». Zur Problematik reformationshistorischer Klassifizierungen», Theol. Seminar, Zimmer 309, **20.00**

Mittwoch, 3. Juli

VSU
Reihe «Fundamentalismus – Sekten – Psychokulte», Vortrag von Prof. Georg Schmid: «Sehnsucht nach dem neuen Menschen in der alternativen Religiosität». Der «neue Mensch» als Hoffnung fürs Überleben der Menschheit. Sind die Leitbilder des «neuen Menschen» in der alternativen Religiosität (Esoterik, Fundamentalismus) Tore in eine bessere Zukunft? Oder brauchen wir Alternativen zur alternativen Religiosität?
Uni-HG, HS 101, **19.30–21.30**

Xenix
Skrivanci na niti (Lerchen auf Fäden), CSSR 1969, Jiri Menzel, **19.00**
Une flamme dans mon cœur, CH 1987, Alain Tanner, **21.00**

Theologische Fakultät
Gastvorlesung von Prof. Berndt Hamm (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Thema «Die Berufung des Heiligen Geistes und die Vielfalt in der frühen Reformation», Uni ZH, Hg E 21, **10.00**

Donnerstag, 4. Juli

Xenia für Frauen
Frances, USA 1990, Graeme Clifford, **20.30**

Uni
Seminar «Frauen in der Unternehmung», Prof. Dr. Margit Osterloh: «Weibliche Karrieremuster. Der Erklärungsansatz der Psychobiologie», Uni-HG, HS 117, **14.15–15.45**

Gemeinschaftszentrum Witikon
«Die Sprache der Frau – eine Fremdsprache?» Lesung mit Brigitte Meng, **20.00**

Freitag, 5. Juli

Xenix
Wunder der Liebe, 1. Teil, BRD 1967, Oswalt Kolle, **19.00**
Suna no Onna (Die Frau in den Dünen), Jap 1964, Hiroshi Teshigahara, **21.00**
Les valseuses, F 1973, Bertrand Blier, mit G. Dépardieu, **23.30**

Rote Fabrik
Konzert mit «Thin White Rope» und «Blue Dolphin», **21.00**

Samstag, 6. Juli

Xenix
La vie conjugale (Francoise), I/F 1963, André Cayatte, **19.00**
La vie conjugale (Jean-Marc), I/F 1963, André Cayatte, **21.00**
Les valseuses, F 1973, Bertrand Blier, mit G. Dépardieu, **23.30**

ESG
Judas, Vortrag mit Diskussion, mit Koroneos (Paris), Voltastrasse 58, **10.00**

Sonntag, 7. Juli

Xenix
Jag är nyfiken, gul (Ich bin neugierig–1), S 1968, V. Sjöman, **19.00**
Jag är nyfiken, gul (Ich bin neugierig–2), S 1968, V. Sjöman, **21.00**

KLEININSERATE

BROCKENLADEN

Alles, was Dein Herz begehrt, findest Du bei uns, alles, was andere Herzen begehren könnten, bringe uns!
Bis bald...
im «Brocke-Lade Arche», Hohlstrasse 485, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstrasse.
Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen.

BÜCHER

KLIO Buchhandlung und Antiquariat, Zähringerstr. 41, beim Central, Tel. 251 42 12
Geschichte, Philosophie, Politik und Gesellschaft, Germanistik, Belletristik, Dritte Welt, Krimi

FERIEN

Segelferien für Studierende, vom 17.–24. August 91 am Lago Maggiore (Preis Fr. 419.–). Segelkenntnisse nicht nötig.
Veranstaltet von:
Bibelgruppe für Studierende (VBG)
Auskunft/Prospekte bei:
W. Hässig, Turnerstr. 24, 8006 Zürich (Tel. 362 24 81)

SCHREIBSERVICE

Wir erledigen prompt, diskret und günstig **sämtliche Schreibarbeiten** auf unserem Macintosh. Für weitere Auskünfte stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung.
Tel. 064/ 24 47 18
CAT & MEL Schreibservice

VERKAUF

Französische Meistervioline (ca. 1880) zu verkaufen.
Fr. 3500.– inklusive Kasten und Bogen. Tel. 363 97 57

Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80-26 209-2).

AB SOFORT GRATIS!

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

STIFTUNG SZONDI INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksalpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

EHG

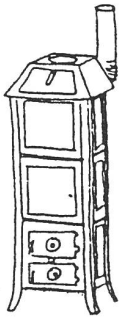
Was soll und will die EHG im Wintersemester ???
Wir werten aus und planen an der EHG-Vollversammlung am Freitag, 28. Juni, 13 Uhr, im Anschluss an die Beiz. Eure Anregungen sind uns wichtig.

* * * * *

Samstag, 29. Juni
bei Regenwetter 1 Woche später
NATUR und KULTUR im ZÜRCHER WEINLAND - eine Velotour unter der Leitung von Silvan Mani. Mörsburg - Kartause Ittingen - Nussbaumersee... - der Ausflug findet nach ca. 50 km in einem Rebhäuschen sein Ende.
Treffpunkt: 9.30 Uhr Bhf Winterthur/Billettschalter.
Auskünfte und Anmeldung:
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Occasionsquelle VULKARO
Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01•431•59•39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile
usw.



Neueröffnung

Am 24. Juni 1991 mit dem revolutionären DocuTech von Rank Xerox

Wir drucken für Sie:
- Schnell und preisgünstig
- Einfarbige Dokumentationen (Broschüren, Handbücher etc.)
- Sofortige Endverarbeitung (Heften und Binden)
- Druck ab Vorlage oder Diskette (Atari/Mac/MS-DOS)

Elektronische Montage:
- Vorlage wird eingelesen
- Montieren, mischen, rastern, vergrössern, verkleinern

Technologische Innovation:
- 600 DPI Scan/Druckauflösung
- 135 A4 / 58 A3 Originaldrucke pro Minute
- erster DocuTech in der Schweiz

Verlangen Sie die Preisliste!

ADAG Lasergraben
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01 / 251 49 34
Fax 01/252 12 01

ADAG Lasergraben

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
oder Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten; auch in finanziell schwierigen Situationen.

SPEZIELLE ZIELE!
GÜNSTIGE PREISE

CURACAO AB 1590.–
LILONGWE AB 1770.–
SAIGON AB 1920.–
SYDNEY AB 2120.–

und weitere
400 DESTINATIONEN
Gruppenpreise möglich!

CONDOR REISEN AG
01 / 461 51 61

EHG

Mittwoch, 26. Juni
12.15-13.45 Uhr
UNIZ E1
Helfen! Entwicklung! Solidarität!

Rosa Marga Rothe, Pfarrerin in Belem/Brasilien und Dorothea Rüesch, Erkl.v.Bern im Gespräch - veranstaltet gemeinsam mit HEKS, EvB + KfE

---

in der Helferei Grossmünster:
Di 25.6., 19 Uhr
Blind und gefesselt
feministische Bibelarbeit mit Rosa Marga Rothe

Di 2.7., 19 Uhr
Oekumene im Widerstreit
mit Tobias Brandner

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Nehmen Sie das selber in die Hand
Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell
ab Fr. 60.– im Abo
strebel
Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf, Adliswil, Langnau a/Albis
Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an!
Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS.

Geschichtsstudent, 25, sucht auf Semesterende
Zimmer in WG bis 450 Franken,
möglichst zentral in Zürich. 01432 59 82, Thomas

Die Sehnsucht nach dem neuen Menschen in der alternativen Religiosität

Die Vortragsreihe «Fundamentalismus-Sekten-Psychokulte», organisiert von der AG Vortrag des VSU mit Unterstützung zahlreicher Fachvereine, schliesst am Mittwoch, 3. Juli (Uni-HG, HS 101, 19.30), mit dem Referat von Georg Schmid, Prof. für allgemeine Religionsgeschichte in Zürich, unter dem Titel: «Sehnsucht nach dem neuen Menschen in der alternativen Religiosität». Für den/die «zs» hat Prof. Schmid eine kurze Einführung verfasst.

Religion als Versuch des Menschen, existenzielle Angst zu verwandeln in Sinn und Vertrauen, weiss schon seit langem von der Wandlungsbedürftigkeit des Menschen: Wer keinen Weg mehr sieht, soll gute Wege finden. Die Ahnungslosigkeit soll der Erleuchtung weichen. Und in jedem in sich selbst gespaltenen Menschen soll ein neuer Mensch geboren werden, ein Mensch versöhnt mit seiner Mitwelt und befreit von seinen Zwängen und Schatten. Der Ruf nach dem neuen Menschen kennzeichnet nicht nur die religiöse Gegenwart. Aber noch nie hat sich die Sehnsucht nach dem neuen Menschen so vehement zu Wort gemeldet. «Gebt uns den neuen Menschen oder geht in euren eigenen Widersprüchen zugrunde.» Wenn neues Menschsein nicht möglich wird, wird die menschliche Zivilisation nicht überleben. Der neue Mensch ist nicht mehr bloss ein heller Traum im Geist der ewigen Optimisten. Der neue Mensch ist ein absolutes Muss für die Menschheit der Gegenwart. Kein Wunder, dass die alternative Religiosität der Gegenwart anders als die traditionelle kirchliche Religiosität diesen neuen Menschen ansteuert.

Kein Preis ist zu hoch und keine Mühe zu gross, wenn es gilt, dieses Ziel zu erreichen. Die sanfte kirchliche Religiosität wird bei diesen Experimenten im neuen Menschen gut und gerne vergessen. Sie hat versagt. Sie hat sich unterwegs zum neuen Menschen in tausend alten Widersprüchen verstrickt. Den neuen Menschen hat sie nur in ihren frommen Ahnungen berührt. Mehr als Worte kann sie nicht anbieten.

Die alternative Religiosität der Gegenwart muss sich in ihren Experimenten mit dem neuen Menschsein an anderen Vorbildern orientieren. Aber wo finden sich diese Leitbilder des neuen Menschen? Wo und auf welchen Wegen wird neues Menschsein befreiende Gegenwart? Das Suchen nach Leitbildern durchstreift das gesamte geistige Erbe der Menschheit. Kann das alte europäische Heidentum den Menschen der Gegenwart mit seinen Schatten versöhnen? Öffnet die Spiritualität des Ostens die Tür zum neuen Menschen? Oder sind die hilfreichsten Priester der Gegenwart die neuen Psychotherapeuten, die Sinn und Identität anbieten, wo jede traditionelle Religiosität zerbrach? Oder kann nur die geschlossene Gemeinschaft der Gleichgesinnten den neuen Menschen heranbilden, weil im Pluralismus der Meinungen das neue Menschsein sich wie ein ins Wasser gezeichnetes Bild sofort verliert? Die Aufgabe ist gestellt. Der neue Mensch wird gefordert. Aber mit welchen Mitteln, mit welchen Leitbildern und um welchen Preis wird das Ziel erreicht? Und ist der neue Mensch, wie er uns in manchen Entwürfen der alternativen Religiosität (Esoterik, Fundamentalismus) vorgestellt wird, das, was er zu sein vorgibt? Oder ist er bestenfalls eine korrigierte Auflage des alten? Sobald wir den neuen Menschen der alternativen Religiosität begegnen, zerstieben die Träume. Zurück bleiben manchmal nur noch Nüchternheit und ein neues Fragen nach dem neuen Menschen.

Gg. Schmid

ZS

Wir suchen Verstärkung:

LayouterIn
mit einschlägiger Erfahrung, wenn möglich Mac, Pagemaker.
Arbeitszeiten:
jeweils Mittwoch nachmittag/abend, Donnerstag morgen.

KorrektorIn
mit scharfem Auge
Arbeitszeiten:
jeweils Dienstag und Mittwoch morgen.

RedaktorIn
Arbeitszeiten variierend.

Schriftliche Bewerbung an: Petr Fähnrich, Gartenhofstr. 19, 8004 Zürich, Tel. 01/ 241 83 18

Einladung zur ordentlichen VIS-Mitgliederversammlung im SS 91 am Montag, 8. Juli 1991, 18.15 Uhr im StuZ

Traktandenliste:
1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Wahl des Protokollführers
4. Genehmigung des letzten Protokolls
5. Änderung und Genehmigung der Traktandenliste
6. Rechnung und Budget, Entlastung des Vorstandes
7. Mitteilungen des Vorstandes, AK/UK, DC und der Kommissionen
8. Bestätigungen aller Kommission
9. Wahl der Rechnungsrevisoren
10. Wahl des Präsidenten
11. Wahl des Vorstandes
12. Ergänzungswahlen AK/UK und DC
17. Varia
18. Resolutionen

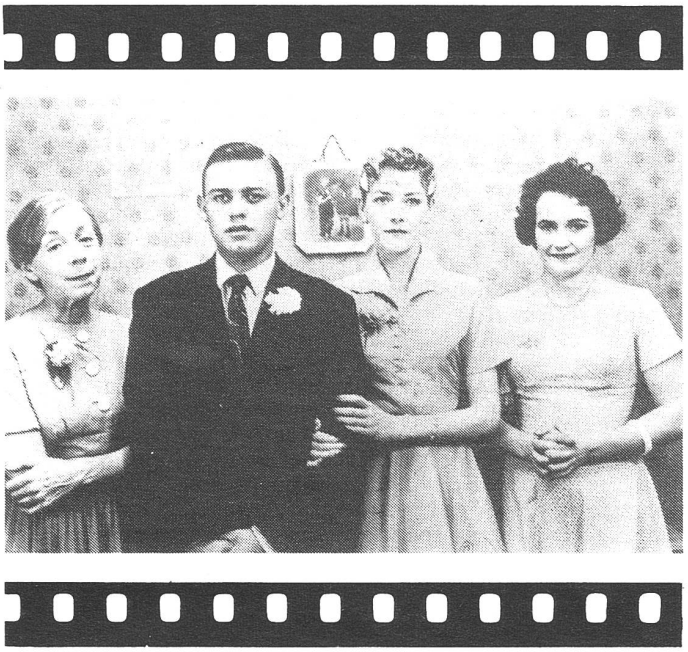
Über weitere allfällige Änderungen der Traktandenliste oder des Organisatorischen informieren die Anschlagkästen des VIS.
An der MV sind alle VIS-Mitglieder herzlich willkommen. Auch für einen kleinen Imbiss wird gesorgt.

Für den Vorstand
Florian (Aktuar)

Film und Fotografie

«Distant Voices – Still Lives»

GB 1985/87 – 84 Min., E.d.
Regie: Terence Davies – **Buch:** Terence Davies, Patrick Duval – **Kamera:** William Driver, Patrick Duval – **Musik:** Tommy Reilly, Benjamin Britten, Songs der 40er und 50er Jahre – **Mit:** Freda Dowie, Pete Postlethwaite, Angela Walsh, Dean Williams, Lorraine Ashbourne u.a.
Donnerstag, 27.6.91, 19.30 ETH-Hauptgebäude, Audi F1



Subtil gezeichnet: Das stille Leben der Familie D. (Freda Dowie, Dean Williams, Angela Walsh, Lorraine Ashbourne)

Blick auf einen trüb beleuchteten Treppenaufgang. Nichts ereignet sich im Bildkader, während allein über die Tonspur erzählt wird: Junge Schritte hasten die Stufen hinunter; Tony, Eileen und Maisie begrüssen ihre in der Küche hantierende Mutter. «Morning, Mom». – «Morning, Eileen.» – «Aufgeregt?» – «Schon.» – «Nimm erst mal einen Tee und eine Zigi».

Ruhig, zurückhaltend, in eidrücklichen Bildern führt Davies in den ersten Teil des Filmes, die *«Distant Voices»*, ein. Entfernte Stimmen aus der Vergangenheit, das sind die Erinnerungen, die das uniforme Liverpooler Backsteinhaus bevölkern; sie schildern die Geschichte der Familie D., einer kleinen Arbeiterfamilie, wie sie wohl zu Tausenden in Liverpools Reihenhäusern zu finden sind. Tyrannisiert von einem despotischen und brutalen Vater, eingeschüchtert von seinen Schlägen, wuchsen die drei Geschwister zwischen Angst und Hoffnungslosigkeit auf. Die Mutter, duldsam und pflichtbewusst, versucht mit Sanftmut das harte Los der Kinder, auch ihr eigenes, zu mildern.

«Still Lives», der zweite Teil, erzählt vom Erwachsenwerden, davon, wie die Kinder nun ihrerseits heiraten, Kinder kriegen. Obwohl der Vater unterdessen gestorben ist, lastet er doch wie ein böser Geist über der Familie: Sein Foto ist immer noch gegenwärtig an der Wohnzimmerwand, wenn gelegentlich bei einer Hochzeit oder einer Geburt für den imaginären Fotografen posiert wird. Diese Gruppenportraits ziehen sich durch den ganzen Film, sei es vor der Haustür, am Krankenbett oder im Wohnzimmer, von ihnen aus setzt Davies zu seiner Reise durch die Familienchronik an, pendelt hin und her in der Zeit, webt das pessimistische Sittengemälde einer Generation, die nicht mehr aus dem Leben herauszuholen vermag, als was ihr beigegeben wurde. Bald sehen sich die Töchter dem Despoten in Gestalt des Ehemanns gegenüber, das Leben hat sie mit falschen Versprechungen («Give me a boat that will carry two» heisst einer der Songs) hereingelegt wie schon die Eltern. Die Schwerkraft des Daseins würde sie wohl in Grund und Boden drücken, hätten sie nicht ihre Lieder, womit sie ihrem Kummer und Schmerz Ausdruck verschaffen können. Das sind die stärksten Momente des Films, voller Melancholie und Zärtlichkeit, wenn die Frauen im Pub zum Blues anheben.

Terence Davies' Filme sind stark autobiografisch gefärbt. Schon seine drei ersten Kurzfilme, die zu der Terence Davies Trilogy zusammengefasst wurden, erzählen in beklemmenden Bildern die Geschichte des in der Enge der britischen Provinz aufwachsenen Homosexuellen Robert Tucker. *«Distant Voices – Still Lives»* entstand in zweijähriger Arbeit und ist – laut Davies – die Geschichte seiner eigenen Familie (im Film hängt das Foto von Davies' tatsächlichem Vater an der Wand). Der Film wurde in Cannes (Kritikerpreis) und Locarno (Goldener Leopard) ausgezeichnet.

Beat Käslin

«ZOO – A Zed and Two Noughts»

GB 1985 – 115 Min., E,d,f
Regie: Peter Greenaway – **Drehbuch:** Peter Greenaway – **Kamera:** Sacha Vierny – **Musik:** Michael Nyman – **Dekor:** Ben Van Os, Jan Roelfs – **Mit:** Andrea Ferreol (Alba Bewick), Brian und Eric Deacon (Oswald und Oliver Deuce), Frances Barber (Venus De Milo), Joss Ackland (Van Hoyten), u.a.m.
Donnerstag, 4.7.91, um 19.30 im Audi F1, ETH-Hauptgebäude

Mir ist nicht so wichtig was geschieht, sondern wie etwas geschieht (P.G.)

Z-O-O, das ist ein Zoo mit Tieren, lebendigen und toten, und mit Zuschauern. O-O, das sind die Brüder Oswald und Oliver, die in diesem Zoo als Verhaltensforscher, genauer: als Erforscher des Verwesungsvorganges arbeiten und die sich im Laufe des Filmes immer ähnlicher werden, denn sie sind Zwillinge, getrennte siamesische Zwillinge. Und Z, das ist das Zebra, in das Venus von Milo, eine im Zoo arbeitende Edelnutte, verliebt ist. Z ist aber auch der letzte Buchstabe des Alphabets, das mit A beginnt, dem Anfangsbuchstaben von Alba Bewick, die am Anfang von Greenaways *«ZOO»*, wie Leda weiland, mit einem Schwan kollidiert und später mit Zwillingen niederkommt. (Das alphabetische und das darwinistische Ordnungssystem geben in diesem Film zu so manchem Anlass...)

Bei diesem Verkehrsunfall haben die siamischen Zwillinge ihre Gattinnen verloren, und Alba Bewick hat ein Bein verloren und die siamesischen Zwillinge gewonnen – als Väter für ihre Zwillinge. Van Meegeren, Albas Chirurg, der denselben Namen trägt wie der berühmte Vermeer-Fälscher, ist eifersüchtig auf die Zwillingsväter und amputiert der Mutter, aus Symmetriegründen, wie er sagt, auch noch das andere Bein. (...)Auch Venus rüstet sich zur Liebesnacht mit dem Zebra, von dem man nie weiss, ob es weisse oder schwarze Streifen hat, und die getrennten siamesischen Zwillinge begehen einen Doppelselbstmord. Dabei wollen sie ihre eigenen Körper bei der Verwesung abfilmen.

Bleibt *«ZOO»* der Intelligenzija vorbehalten? – O, nein! Man schaue sich diesen Film an wie ein Bilderbuch für Erwachsene, lasse sich zum Schauen zwingen, schaue sich die Sache mehrmals an. Man scheue sich auch nicht, das Material zu geniessen. Peter Greenaway ist ja ironisch, aber im Gegensatz zu anderen postmodernen Filmern spielt er nicht den Hinterhältigen und ist nicht mit dem Kommerz verbündet.

Arabella Frey
(Zusammengestellt aus Lorenz Belsers Artikel im Zoom, Nr. 11, 1987)